Collegij Soc. Jesu Monachii

Schwan-Gans-Und Adler-Gespräch/

Von den Geschichten/ So sich zu Zeiten deß Johann Huß/ und Martin Luthers/ und hinführo/ die Glaubens-Sachen betreffend/ hier und dorten zugetragen haben.

Den Luthrisch-gesinnten für das bevorstehende anderte hundert-Jährige Jubel-Jahr 1717. zum Geschencke.

Von
P. JOANNE KRAUS,
der Societät JEsu Priestern.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

Prag/ gedruckt bey Wolffgang Wickhart/ Ertz-Bischofflichen Buchdrucker/ 1716.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Eingang.

HAns. Lieber Freund/woher? woher? wie treffen wir der Orthen mit einander ein? und was ist eure Verrichtung in unsrem Böhmerland.

Schwan. Habt ihr dann niemahlens gehört/ daß zwar Berg/ und Thal nicht leicht zusammen kommen: Wohl aber gute Freunde/ und gute Leuthe? Ich hab zu jederzeit ein gutes Hertz gegen den Böhmen getragen; als welchen vor Jahren mein Schwan-Lied nicht übel gefallen. So werdet ihr euch auch zu erinnern wissen/ was ich im Jahr 1522. den 15. Julij an die Böhmische Herren Stände geschrieben/ (Cœlestinus tom. 2 ep. Luth.) und sie ersucht habe/ sie wollen doch deß Herren Joannis Huß/ und deß

Hieronymi von Prag angeführte Lehre nicht verwerffen. Damahlen waren für uns gute Zeiten: Allein wie stehets dann jetziges Tages um euch?

Gans. Schlecht genug/ weilen unsere Widersacher (die Catholische) aller Orthen dieses Landes die Ober-Hand gewonnen haben: Und ich/ und mein Geschlecht/ uns kaum in den Dorffschafften/ und in den einsam gelegenen Mayer-Höfen/ und Mühlen därffen sehen lassen; ja auch dieß nicht ohne Gefahr: Inmassen uns/ besonders um die Fasten/ und Oesterliche Zeit/ einige schwartze Stoß-Vögel/ (wir nennen sie JEsu zuwider) nachsetzen/ unsere Behausungen/ und Laden durchlauffen/ und was sie etwan von unsren Schrifften ertappen/ wegraffen. Solten uns nicht zuweilen die auß Sachsen/ und auß der Laußnitz dergleichen Waar unter der Hand zustossen/ so wäre es schon längst mit uns gethan.

Schwan. Das machen die Meinige schon recht: Und wolte wünschen/ daß die Zittauer auß der Böhmischen Gasse/ dießfalls

dißfalls nichts ermanglen liessen; weilen sie doch einmahl eines Böhmischen Bluts/ und Herkommens seyn.

Gans. Es geschicht wohl: Wie wir dann auch zuweilen auß Ungarn dergleichen Succurs haben; und nicht weniger auß dem angräntzenden Marckgraffthum Mähren: Allein es giebt der Habicht so viel/ die auff unser Thun und Lassen Acht haben/ daß man kaum einmahl im Jahr unsre Gänsichen könne mästen lassen. (Hola! stille mein Maul: Schau/ da bringt der Geyer gleich einen solchen Stoß-Vogel daher/ der uns die Federn rupffen wird.)

Adler. Guten Heute/ unverhoffte Gäste/ wie stehets/wie gehets? und was haben wir gutes Neues? Soll dann was darhinter seyn/ daß man gegen den zukünfftigen October, und November deß 1717. Jahrs/ zu dem anderten Jubel-Fest/ und Martins-Tag eine Heerde Gänse nacher Sachsen zu senden gedencke.

Der Schwan. Ey/ da reden wir nur

von einigen Enten/ die man dieser Zeit in eine See geworffen / und sie erträncken wollen.

Adler. Was müsten dieß wohl für Enten gewesen seyn? Es giebt verschiedene Enten. Es giebt Hauß-Enten/ es giebt wilde Enten/es giebt Mittel-Enten/ und auch Kruck-Enten.

Schwan. Es giebt auch Kunst-Enten/ und das seynd die Stud-Enten; unter allē Enten die schlim̃ste; nehmlich diejenige/ welche sich meistens unter den nassen Elementen/ und bey den nassen Brüdern auffhalten: Wann sie aber ans Land/und truckene kommen/ hinc indè ambulant. Nun hat man einige solche bey uns auß der Universität geschafft/ und auff freywilligen Fuß gestellet: Das war ja/ die Ente ins Wasser geworffen.

Adler. Fort mit den Kinder-Possen. Ihr werdet gewiß nichts anders vorgehabt haben.

Gans. Weilen wir einander schon längst nicht gesehen haben/nun aber glücklich zusam̃en getroffen/ und das Martini-

Fest

Fest allbereit vor der Thür ist/ so haben wir einander auff eine Mertens-Gans eingeladen.

Adler. Wie ist das zu verstehen?

Schwan. Ihr werdet gewiß nicht wissen/ daß das Böhmische Wort Huß/ auff Teutsch/eine Ganß laute; wie dann auch/ daß mich meine Mutter (obschon ich wie ein Schwan außsehe/) Merten tauffen lassen; so machen wir beyde ja eine Mertens-Gans auß.

Adler. Ich muß lachen. Allein/ sagt ihr mir viel lieber/ (wofern es nichts geheimes ist/) was die rechte Matery eures Discurses gewesen/ daß ich auch das Meinige beytragen mag.

Gans. Die reine Wahrheit zu sagen/ (doch damit es zwischen unsren sechs Augen bleibe/) so hab ich diesem guten Freunde mein Unglück geklagt/ daß ich der Zeit sammt den Meinigen aller Orthen verhasset/ und verfolget bin; und fast keinen Platz mehr in meinem geliebten Vatterland Böhmen/ausser etliche Schliff-Winckel habe.

Schwan. Was mich betrifft/ so gehets mir noch ziemlich wohl/ und darff mich in keinen Keller verkriechen: Die Länder seynd meiner Lehre voll/ und bin überall zu Hauß; der Ursachen halber man auch auff ein stattliches Danck-Fest bedacht ist.

Gans. Du bist halt in etwas verschlagener gewesen als ich: Und hast die Schwärtze deines Fleisches mit schönen weissen Federn zu bedecken gewust. Allein ich bin Barfuß herein getretten/ und zu vertreulich mit offnen Hertzen hergangen; darum hat man mich auch zu Costnitz auff den Scheitter-Hauffen gebracht.

Adler. Ich habe mir aber sagen lassen/ daß du vorauß ein Stuck von der Catholischen Vogel-Aetze gewesen/ und unter den Catholischen Böhmen eine stattliche Stelle bekleydet hast: Wie ists dann geschehen/ daß du das Außreissen genommen?

§. I. Wel-

§. I.

Welcher Gestalt Johann Huß durch Ketzerische Bücher verführet/ vom wahren Glauben abgefallen.

Hans. Ich muß bekennen/ daß ich vorauß gut Catholisch gewesen/ und in der Welt-berühmten Universität/ welche Kayser Carl der Vierte in Böhmen zu Prag gestifftet hat/ (Balbinus in epit. L. 4. c. 5.) nicht nur die Stelle eines vornehmen Lehrers/ sondern auch deß Rectoris Magnifici vertretten habe. Es hat sich aber zugetragen/ daß ein gewisser Hieronymus, ein verschmitzter Kopff/ (sonsten/ der Sage nach/ ein Prager Kind;) auß Engelland/ da er seine Studien absolviret/ ankommen/ und einen Theil der Bücher mitgebracht/ darinn die Lehre/ deß nunmehro verdammten Ketzers Johannis Wickleff begrieffen war. Da begunte mich der Fürwitz zu kitzeln/ so weit/ daß ich mich ins Lesen begab; und weilen diese neue

neue Lehr der Menschlichen Sinnligkeit gefällig / und der Teuffel auch nicht schliesse; als bekam ich drüber einen Lust / daß ich mir an den Irrwegen gefallen / und den Catholischen Glauben fahren ließ. Als solches in Italien erschollen / kam alsobald ein Befehl von dannen / an den Ertz-Bischoffen von Prag / (Nahmens Zbinko von Hasenburg /) man solte auff alle Art und Weise bedacht seyn / das angehende Feuer zu dämpffen: Und wurden einige Lehrstuck von der ietzt gemeldten Universität durchsuchet / und verworffen: Ich Johannes Huß aber muste vor dem Ertz-Bischoffen erscheinen / und meine außgesprengte Lehre widerruffen / welches auch geschehen. Balb. ibid. Drauff wurden auff Bischöfflichen Befehl biß in die zwey hundert wohl geschriebene / und von Gold gezierte Bücher / (als welche Ketzerey halber beschuldiget worden /) auff der Klein-Seyten in Prag / im Bischöfflichen Hofe zum Feuer verdammet / und zur Asche verbrennet. Dieß war der eygentliche Eingang zu der Hussitischen Religion.

Adler. Da hast du wohl deine Sachen nicht gescheyd / sondern sehr plump angestellet. Dañ was ist von einem Becher / so voller Gifft / zu hoffen / als daß man darauß den Tod hinein sauffe? Libenter careo poculô, in quo suspicio veneni est. Spricht S. Hieronymus

mus Epist. 2. ad Nepotianum. Ich will gern deß Bechers entbehren/ der mir Giffts-halber verdächtlich ist. Kein ärgers Gifft als die Ketzerey; und kein gefährlichers Buch/ als welches mit solchem Safft angefüllet ist. Dahero hat sich die Catholische Kirche zu jeder Zeit beflieffen/ dergleichen gottlose Gefäß ihren lieben Kindern auß den Händen zu reissen. Wie dann Pabst Leo der Grosse die Bücher der Manichæer, Pabst Gregorius der Neunte/ Innocentius der Vierte/ und Julius der Dritte/ der Juden Thalmud: Kayser Constantinus der Grosse/ die Bücher deß Ketzers Arij, Kayser Theodosius die Bücher Eunomij verflucht/ und verbannet; auch Jährlich einmahl/ am Grünen Donnerstag in Rom/ durch eine offentliche Bulle, alle und jede Ketzerische Bücher bey Straffe hoher Excommunication verbothen werden. Von dem seeligen Einsidler Pachomio ist zu lesen/ daß er bey seinem Hinscheyden die Seinige eyfrigst ermahnet/ sie solten sich vor den Schrifften deß Origenis hütten; ja vor allem Gifft der Ketzer/ und Schwermer: Und mit ihnen/ gleichwie er gethan/ keine Gemeinschafft haben: Als welche einen stättigen Krieg wider Christum unsern HErren führen. So soll sich dann niemand verwundern/ daß man

den

den Leuthen solche Gifft-volle Bücher auß den Händen schlaget; weilen man dardurch nichts anders suchet/ als den Menschen bey dem allein seeligmachenden Glauben zu halten/ und ausser alle Gefahr einiger Ketzerey zusetzen.

§. II.

Was dasjenige gewesen seye/ so dem Merten Luther Anlaß zum Abfall gegeben.

Adler. Was muß aber den Luther veranlasset haben / daß er den Catholischen Glauben verlassen; indem er doch in solchem aufferzogen / und zum Priesterthum erhoben worden?

Schwan. Ich will / und muß bekennen/ daß ich auff Catholisch getauffet/ in dem Catholischen Glauben / (weilen zur Zeit meiner Geburth durch das gantze Teutschland von keiner anderen Religion was zu hören war/) aufferzogen/ und zum Priesterthum auff Catholisch bin erhoben worden. Es hat sich aber um dieselbige Zeit zugetragen/ daß der Römische Pabst gewissen Ablaß außgeschrieben; (Flor. Ræmundus.) dessen Verkündigung bis dahin meinen Ordens-Genossen verwilliget gewesen. Nun geschahe es/ daß solche Verkündigung/

kündigung/ vom Churfürsten/ und Ertz-Bischoffen von Mayntz den Dominicanern zugeeygnet wurde: Welches mich dergestalten in Harnisch getrieben/ und dahin gebracht hat/ daß ich erstens wider den Mißbrauch deß Ablasses/ meine Predigten zum Volck hielte; hernacher aber den Ablaß verdächtlich machte; endlich aber gar verwarff/ und verfluchte.

Adler. So geschichts halt/ daß man nach einem/ und dem andern Stolper/ da man sich nicht recht umsehen will/ gar übern Hauffen fallet. Wie aber weiter?

Schwan. Als ich nun sahe/ daß der Mayntzische Ertz-Bischoff/ dem ich einen scharffen Brieff zugeschrieben hatte/ sich nicht wolte lencken lassen/ sondern uns beständig die Verkündigung deß Ablasses abschluge/ war ich da/ und schlug an die Pforten der Hof-Kirche zu Wittenberg eine Schrifft an/ darinn ich mich offentlich wider die Abkündigung deß Ablasses/ und wider den Ablaß selbsten erklärete; und alles übern Hauffen zu werffen suchte: Welches ich mittler Zeit mit mehrern zu Leipzig in einer mit dem Doctor Eck gehaltenen Disputation zu behaupten mich befliesse. (Prateolus v. Lutherani.) Es setzten sich aber alsobald wider meine Lehr die Doctores von Löwen/ und von

Cölln/

Cölln / verfluchten / und verdammten meine Bücher; die auch auß Befehl deß Kaysers Caroli deß fünfften / zu Mayntz / Item zu Cölln / und durch das gantze Niederland durch die Hencker offentlich verbrennet wurden. Es kam auch auß Rom eine Päbstliche Bulle an / darinnen meine Lehre verfluchet / und verbannet wurde; ich aber / im Fall meiner Unbußfertigkeit / mich excommuniciret zu seyn befunde. Allein durch dieses alles / ließ ich mich nicht schrecken; und behielte Muth und Hertz genug.

Adler. So sehe ich wohl / daß es dir nicht um die liebe Wahrheit / sondern um was anders gewesen: Und daß du bey deinem Abfall von dem Catholischen Glauben / nicht GOtt vor Augen gehabt hast. Ich hab mir auch sagen lassen / daß du dich bey der Leipziger Disputation mit dem Doctor Eck voller Zorns folgender Wort gebraucht: Non propter Deum hæc res cœpta est, neque propter Deum finietur. Flor. Ræm. Dieses Werck hat man nicht GOtt zu Liebe angefangen; so wird es wohl auch nicht ihme zu gefallen geendiget werden. Ferner solst du auch an die Straßburger geschrieben haben / daß du dieses Spiel nicht um Christi Willen / sondern bloß dem Pabst zu trutz eingangen / und ihme hast eins versetzen wollen.

Auß

Auß welchem allen zu sehen/ daß dein gantzes Werck eine blosse Schwermerey gewesen/ die theils die Hoffart / und theils einen grausamen Haß wider deine Widersacher/ zum heiligen Geist/und Lehrmeister gehabt hat. Ist es nicht wahr?

Schwan. Dem ist schon also / daß mich bey der Sache die Galle eingenommen; und daß ich viel Rede fahren lassen/ die ich lieber hätte zu Hause haben wollen; und drum hab ich auch im Jahr 1518. an den Römischen Pabst/ Leonem den Zehenden / nechst anderen Dingen folgende Worte geschrieben: Allerheiligster Vatter/ ich werffe mich zu den Füssen Eurer Heiligkeit/ mit allem dem/ was ich bin/ und was ich habe. Mach mich lebendig oder todt/ ruffe/widerruffe/ lobe/ und verbanne mich nach deinem Belieben; deine Stimme werde ich für die Stimme Christi/ der in dir wohnet/ und redet/ erkennen; hab ich den Tod verschuldet / so bin ich bereit zu sterben. Flor. Ræm. So habe ich auch um diese Zeit zu Augspurg in Gegenwart deß Cardinals Cajetani folgende Schrifft abgelesen: Ich Bruder Martin Luther Augustiner protestire, daß ich die heilige Römische Kirch verehre/ und ihr folgen will in allen meinen Reden/ und Wercken/ gegenwärtigen/ vergangenen / und zukünfftigen;

falls

falls aber etwas anders/ oder darwider solte geredt worden seyn/ dasselbe will ich für ungeredt halten/ und daß es von allen für ungeredt gehalten werde.

Adler. Das war schon gut geschrieben/ und gut geredt. Warum ist man aber bey dem Guten nicht verblieben?

Schwan. Es gieng halt mit mir/ wie es vor Zeiten mit der Gans in Böhmen ergangen; die zwar die Federn auff eine Weile verändert/ darbey aber dannoch eine Gans verblieben.

Adler. Was hat sich dann ferner mit der Gans zugetragen?

§. III.
Welcher Gestalt Johann Huß seine Sachen in Böhmen fort gesetzet hat.

GAns. Nachdem ich sehen müssen/ wie oben gemeldet worden/ welcher Gestalt auß Bischöfflichen Befehl bis in die zwey hundert Hussitische Bücher im Rauch auffgangen/ wallete mir das Geblüte im Leibe/ und ruckte mir alles wiederum vor/ was ich allbereits vor dem Ertz-Bischoffen widerruffen/ und verworffen hatte. Darzu kam auch dieses/ daß man mich ad dicendam

Causam

Causam nacher Rom citirte. Balb. in epit. L. 4. c. 4. Ich schmeckte den Braten; begab mich zu der regirenden Königin Sophia/ und erhielte durch mein flehentliches Bitten so viel / daß sie den König Wenceslaum persuadiret/ eine stattliche Gesandschafft nacher Rom abgehen/ und das Vorgangene im Königreich Böhmen scheyden zu lassen. Und so wurde mir geholffen. Entzwischen machte Hieronymus de Praga, (ein trefflicher Lock-Vogel von unserer Religion,) ein wundersames Spiel/indem er ein paar Venus-Schwestern auff einen Wagen gesetzet/ die von gewissen Ordens-Leuthen begleitet / mit Ablaß-Briefen an blossen Brüsten behencket waren; idem cap. cit. führte sie durch die vornehmste Gassen der Pragerischen Neustatt biß zum Galgen hin; allda er die gemeldte Briefe auff einen Scheitter-Hauffen werffen / und spöttlich verbrennen ließ. Dieß gab mir einen Sporn / wider den Päbstlichen Ablaß zu rennen / und an Tag zu geben / was ich mir bißhero im Hertzen verhalten hatte. Beruffte derowegen den Pövel / und den gemeinen Mann in das hohe Auditorium der Universität/(Carolinum genannt/) und legte ihnen vor / was mir wider den Ablaß ins Maul kam: Bestellte auch einige Leuthe/ welche den Catholischen Predigern offentlich

zuschreyen/und widersprechen/folgends sie von ihrem Ammt abhalten solten. Damit ich mir aber nicht etwan ein Unheyl/ vor der Zeit/ beym Pabst außwürckte/ ließ ich einen sehr demüthigen Brieff/ in lautern Terminis Catholicis, im Nahmen der gantzen Prageriſchen Universität/ nacher Rom abgehen/ um dem Pabst ein Blindes vor die Augen zu machen/ gleichsam alles in Böhmen dem Römischen Stuhl eyffrigst ergeben wäre.

Adler. Es ist halt mancher ein Schalck/ und kan die Sachen drehen/ wie ers haben will. Er wird den Kopff hencken/ und sich gantz ernsthafft stellen/ und ist doch ein lauter Betrug. Ist er schwach einen Schaden zuzufügen/ so wird er es doch thun/ wann er seine Zeit sehen wird. So machens alle Ketzer; gleich den Enten/ die sich bey der Gefahr zu bucken/ und unter die Gewässer zu verkriechen wissen; mit der Zeit aber bald hie/ bald dorten/ wiederum herauß brechen. Das hat auch Luther meisterlich zu spielen gewust.

Gans. Ja/ das muste so seyn; sonsten hätte man schon damahlens die Gans gerupfft/ und auff die Bratpfanne geworffen; so auß dem abzunehmen/ weilen der damahlige Ertz-Bischoffliche Administrator Conrad, als er mein Verfahren vernommen/

und

und auch durch den Cantzler von Pariß/ Johann Gerson meinethalben gewarnet worden/ mir das Predigen/ und allen Gottes-Dienst verbothen/ und eingestellet; daß ich also/ theils Schande/ theils Gefahr halber die Statt Prag raumen und wandern müssen. Begab mich endlich in mein Vatterland/ Hussinetz genannt/ so da ein Platz im Bechinenser Creyse ist/ da ich von meinen lieben Lands-Leuthen mit allen Ehren empfangen/ und veranlasset worden/ mit Bewilligung der Weltlichen Obrigkeit/ und mehrer Freyheit/ das neue Evangelium zu predigen.

§. IV.
Welcher Gestalt Martin Luther/ nach seinem Abfall/ seine Sachen fortgesetzet.

Schwan. Nachdem ich berichtet worden/ welcher Gestalt meine in ein und viertzig Stücken bestehende Lehre zu Rom durch ein offentliches Decret verdammet/ und verfluchet worden/ so fieng die Galle/ Zorn und Haß wider den Pabst dermassen in mir an zu wallen/ daß ich gantz ausser meiner war. Und weilen auch Zeitung eingeloffen/ daß man meine Bücher auff den Scheitter-Hauffen

geworffen / und verbrennet hatte / so ließ ich auch einen Scheitter-Hauffen auffrichten / und alle Schulen von Wittenberg darzu beruffen; (Flor. Ræm.) nahm darauff die Bücher von Geistlichen Rechten / Jus Canonicum genannt / zur Hand / und übergab sie den praßlenden Flammen; mit beygefügten Worten: Quoniam conturbâsti sanctum Domini, ideo te conturbet ignis æternus. Weilen du den Heiligen deß HErren verunruhiget / und betrübet hast / so soll dich das ewige Feuer verunruhigen / und betrüben. Welches lustig anzusehen war.

Adler. Das war aber sehr vermessen / ja gantz lästerlich gehandelt. Daß man deine Schrifften / und Bücher verworffen / und zum Feuer verdammet / geschahe darum / weilen sie voller Irrthumen / Schwermerey / und Lästerungen: Wie schickt sich aber solches auff das Jus Canonicum, allda die schönste Lehrstuck auß der heiligen Schrifft / auß den Apostolischen Traditionibus, auß den bewehrten Conciliis, und Altvättern zu finden? Sollen dann diese das höllische Feuer verdienet haben? Darzu kommt noch / daß deine Schrifften von einer rechtmässigen Obrigkeit / als nehmlich von dem Statthalter Christi auff Erden / und von dem damahligen Römischen Kayser verworffen / und zum Feuer

verdam-

verdammet worden: Was hast aber du Privat-Person mit dem Jure Canonico zu schaffen/ und zu walten gehabt?

Schwan. Es ist halt schon geschehen; und von geschehenen Sachen / wie das Sprichwort lautet/ muß man das Beste reden.

Adler. Wann sichs nur mit Wahrheit/ und Vernunfft reden lässet. Ich höre auch/ daß du dich in einem deiner Sendschreiben/ wider den Silvestrum Prieratem mit folgenden Worten herauß gelassen: Invadamus omnibus, quibus possumus armis, Filium perditionis, Pontifices, Cardinales, ac totam hanc sentinam Romanam: Lavemus in sanguine ipsorum manus nostras. Lasset uns mit allerhand Waffen / so wir nur können / über die Päbste/ Cardinäl, und über die gantze Römische Grund-Suppe/ und Jauche herwischen/ und unsre Hände in ihrem Blute waschen. Ist das Christlich? So hab ich auch vernommen / daß du den Statthalter Christi auff Erden/ Pabsten Leonen den Zehenden/ zuweilen in Teuffels-Gestalt mit grossen Hörnern / zuweilen in Esels-Gestalt mit langen Ohren / zuweilen in eines Drachen Gestalt mit auffgesperrten Rachen abreissen/ und mahlen lassen; ist das Christlich? Viel andere Sachen zu geschweigen / so hast du damah-

lens ein Buch von der Babylonischen Gefängnüß außgehen lassen / darinnen du die Ketzerische Hussiten / und die Irrthum der Griechen insgesammt gut geheissen / den Römischen Catholischen Glauben aber für lauter Unglaub / und Ketzerey außgeruffen; weist du auch wohl / was Johann Huß gelehrt?

§. V.

Von den Lehr-Stucken Johannis Hussen.

Schwan. Was wolt ichs nicht wissen? Er hat sich halt über die Römische Päbste gemacht / und sie ihrer Authorität entsetzen wollen: (Prateol. v. Hussitæ.) Unter der Priesterschafft hat er keinen Vorzug / und keinen Bischoff erkennet: Kein Feg-Feuer / und kein Gebeth für die Abgestorbene zugelassen: Gelehrt / daß die geistliche Ordens-Stände eine Teuffels-Invention seyn / und daß die Geistliche keiner Habschafft / und Eygenthums fähig seyn mögen: Daß man sich für der Excommunication der geistlichen Obrigkeit nicht zu fürchten / noch zu besorgen habe: Daß alles Bethen umsonst seye; weilen schon alles / was und wie es geschehen soll / und geschehen wird / durch GOtt von Ewigkeit

keit unverrucklich verordnet worden: Daß ein jeder nach seinem eygenen Belieben das Predig-Ammt verrichten/ und keine Obrigkeit solches verbieten möge. Und so weiter.

Adler. Was meynst du aber/ soll dißfalls der Huß dem Evangelio gemäß geredt/ und gelehrt haben? Soll der Statthalter Christi keine Authorität noch Gewalt/ über die Christliche Gemeinde haben? Warum hat dann der HErr zu dem Apostel Petro, und seinen Nachfolgern gesagt: Dir will ich die Schlüssel deß Himmels geben; was du binden/ und entbinden wirst auff Erden/ das soll im Himmel gebunden/ und entbunden seyn? Soll unter der Priesterschafft kein Distinction, und Vorzug seyn/ warum wird dann in den Geschichten der Aposteln gesagt: Der heilige Geist habe einige von den Rechtglaubigen zu Bischöffen gesetzet/ die Gemeine GOttes zu weyden/ die Er durch sein eygen Blut erworben hat? Soll kein Feg-Feuer seyn/ noch das Gebeth für die Abgestorbene was gelten/ warum wird dann in den Büchern der Macchabæer/ (welche Huß nicht/ wie Luther gethan/ verworffen/ sondern für die heilige Schrifft erkennet hat; dahero sie auch in allen Hussitischen Bibeln/ als ein Stuck von der heiligen Schrifft zufinden;) warum wird/ sag ich/ alldorten

gesagt/ daß es eine gute/ und heilige Meynung seye/ für die Abgestorbene das Gebeth verrichten? Soll die geistliche Profession der Ordens-Leuthen ein Teuffels-Fund seyn/ warum wird dann in der Schrifft die freywillige Armuth/ die Jungfräuliche Reinigkeit/ der Gehorsam / und Unterthänigkeit geprіesen / in welchen dreyen Sachen die Profession der geistlichen Ordens-Ständen förderist bestehet? Sollen ferner die Geistliche keine eygene Gütter / und Habschafft haben / wem hat dann dasjenige zugehöret/ welches der Apostel Paulus, mit seiner Hand-Arbeit für sich erworben? Soll man sich wegen der Geistlichen Excommunication nicht besorgen; warum haben dann die Corinthier für jenen Menschen/ welchen Sanct Paulus excommuniciret/ und dem Sathan übergeben hat/ so sorgfältig bey dem Apostel/ um die Loßbindung von solcher Excommunication angehalten? Soll alles Bethen vergeben seyn/ warum hat dann Christus uns das heilige Vatter Unser gelehrt/ und so treulich ermahnet / man solle GOtt bitten / so würde man der Bitte gewehrt werden? Soll einem jeden nach Belieben zu Predigen erlaubt seyn/ warum wird denn durch Sanct Paulum zun Ephesern gesagt / daß der HErr einige zu Aposteln / etliche zu Propheten / etliche zu

Evange-

Evangelisten / etliche zu Hirten / und Lehrer gesetzet habe? So hat dann der Huß dißfalls gar nicht dem Evangelio gemäs geredt / und gelehrt. Hat er nun dem Evangelio nicht gemäs gelehrt / wie hast du dann von diesem Menschen (in Tisch-Reden c. 49.) sagen können: Huß ist ein frommer gelehrter Mann gewesen / und ich habe ihn lieb. Huß ist sehr gelehrt gewesen: Er kunte mehr / dann die gantze Welt. Es ist in ihm der heilige Geist gewesen; der allein so freudig und fest über GOttes Wort gehalten / und wider so viel grosser Leuthe Geschrey allein gestanden ist?

Schwan. Ja / das hab ich geredt; aber auch hinzu gesetzet / (wie in loc. cit. zulesen) Er Johann Huß / hat nur etliche Dörner / Hecken / und Sporn auß dem Weinberge Christi außgehacket / und außgerottet; und nur deß Pabstes Mißbräuche / und ärgerliches Leben angegrieffen / und gestraffet; aber ich Doctor Martinus Luther bin in ein flach-eben-wohl gepflügtes Feld kommen / und habe deß Pabstes Lehre angegrieffen / und ihn gestürtzet.

Adler. Welcher Gestalt beym gleichen?

§. VI.

§. VI.

Was für gottlose Irrthümer Merten Luther eingeführet habe.

WAns. Darvon wissen alle Gänse auff den Gassen zu sagen. So lasset mich reden: Erstens hat Luther gelehrt / daß alle gute Werck zum wenigsten eine läßliche Sünde seyn / folgends / daß man sich ihrer nicht annehmen solle / noch könne. Daß die Christen nicht verbunden seyn / GOttes Geboth zu halten: Ja daß der Mensch die Geboth GOttes / so gern er auch wolte / nicht halten möge. Daß man nur wacker drauff sündigen solle / wofern man einen wahren / und heiligen Christ abgeben will. Daß wann die heilige Schrifft was befiehlt / das Widerspiel müsse verstanden werden. Daß der Glaube allein / ohne alle gute Wercke / und Liebe gegen GOtt / den Menschen seelig mache: Daß man sich mehr für guten Wercken / als für Sünden hüthen solle: Daß uns GOtt der HErr gelehret / mit Lugen umzugehen. Daß man nicht schuldig seye / die GOtt dem Allmächtigen gethane Gelübde der Armuth / und Keuschheit zu halten. Daß GOtt nicht will / daß alle Menschen sollen seelig werden.

Daß

Daß die Weiber auch Priester seyn/ Consecriren/ und von Sünden loß sprechen mögen. Daß kein Christ wider den Türcken ohne Sünde kriegen/ oder sich wider ihn zu Gewehr setzen möge. Daß man den Geistlichen ihre Güther/ und Habschafften/ ohne Scheu/ und Sünde hinweg nehmen solle. Daß GOtt ein Hencker seye/ und in allen seinen Sachen sehr närrisch verfahre: Könne auch nicht GOtt seyn/ er müsse vorauß ein Teuffel werden. Daß der Pabst ein Antichrist/ ein Dieb/ eine Saue/ ein verzweyffelter Bub/ ein Teuffels-Gespenst/ ein Heyd seye. Daß in der Kirchen GOttes nur ein Sacrament/ nehmlich die Tauffe vorhanden; oder ja wann es guter Wind ist/ deren zwey/ oder drey seyn/ und so weiter. Dann/ wer will alle seine Mucken/ und Hirnsen aufftreiben?

Schwan. Höre doch einmahl auff; sollen wir Freunde verbleiben.

Adler. Ey das seynd grobe Sachen. Hät es doch kein Türcke/ noch Heyde gröber machen können. Nun sehe ich/ daß obschon sich die Gans in etwas verflogen/ sie doch sich weit nicht so tieff in das Irr-Gebüsche/ als der Schwan eingelassen habe.

Gans. Drum nimmt mich wunder/ wie dann geschehen/ daß man mich/ wegen meiner

Irrthum/ so gegen diesen jetzt benannten sehr gering / und da ich keines auß dergleichen Luthrischen Stücken profitiret / auff die Bratpfanne gebracht/ und den Schwan ungerupffter darvon marschiren lassen: Es sey dann / daß man sich an das Sprichwort gehalten habe: Kleine Diebe an Galgen / die Grosse lasset man lauffen.

Adler. Daran solst du selbst schuldig seyn. Massen gesagt wird/ du hättst zu Costnitz/ kurtz vor deiner Außfahrt/dich vernehmen lassen; daß man zur selbigen Zeit zwar eine Gans braten würde/ es solte aber nach hundert Jahren ein Schwan ankommen / den man wohl ungerupffter / und ungebratener würde lassen müssen.

Gans. Ey das ist mir mein Lebens-Zeit nicht in Sinn kommen. Sondern/ solches/ wie ich mit der Zeit vernommen / haben die Luthrisch-Gesinnte/und Luther selbst ersonnen/ und gesponnen/ um ihrer Religion, als solte sie durch einen Propheten vorgesagt seyn/ einen Nahmen / und Renomé zu machen. Auß eben dieser Ursach hat mich Luther/ und seine Glaubens-Genossen auff seine Seyte/ als hätt ichs mit seinem Evangelio gehalten/ ziehen wollen/ und für heilig gesprochen: Da wir doch wie Distel / und Dornhecken von einander stehen.

Adler.

Adler. Daß sie dich auff ihre Seyte ziehen / daran thun sie nicht gescheyd genug. Dann solte Johann Huß eben das Evangelium/welches Luther/gepredigt haben/ so müste man dem Huß / als welcher hundert Jahr vorm Luther seine Lehre geprediget/ und ihr zu Liebe das Feuer außgestanden/ die Ehre eines Reformatoris der Kirchen geben / und folgends nicht dem Luther/sondern dem Johann Huß jährlich ein Freuden-Fest / und in hundert Jahren ein Jubel-Fest anstellen: So solten sich auch die Lutheraner nicht mehr Luthrisch / sondern Hussitisch nennen / als welche ihre Lehr anfänglich / und meisterlich von Johann Huß bekommen hätten / darbey der Merten Luther nur ein Handlanger gewesen wäre.

Gans. So solt es wohl seyn/ wann man sich an der rechten Strassen hielte. Allein/ auff dergleichen Ehren-Titul ist nicht viel zu dringen / weilen man uns doch / wir stehen vorne/ oder darhinten/ und lassen uns Lutheraner/ oder Hussiten tauffen/ für Schwermer halten wird.

Schwan. Still mit solchen Reden. Wilst du ein Schwermer seyn/ so sey es: Ich will mich mit dergleichen Schwärtze nicht bemahlen lassen. Ich hätte vermeynt/ einen guten Freund angetroffen zu haben/ so sehe ich aber/

daß

daß ich auff einen Stich-Vogel mit einer rothen Nasen gestossen bin.

Adler. Fried im Lande/ Fried im Lande. Muß es dann gehadert/ und gezancket seyn? Lasset die Indianer haudern/ und kaudern/ und sagt mir lieber/ wie es ferner mit euren Sachen gestanden.

§. VII.

Von deß Hussen Schwermerey.

Schwan. Weilen mir die Gans zu nahend kommen/ so wird mir erlaubt seyn/ ans Licht zu legen/ was seine Schwermerey betrifft; und welcher Gestalt sie ihre Gespunst anzubringen gesucht habe. So ist dann zuwissen/ daß/ als um das 1411. Jahr ein Ablaß-Brieff auß Rom nacher Prag ankommen/ und verkündiget worden/ Johann Huß einige Leuthe bestellet habe/ welche dem Prediger auff der Cantzel mit grossen Geschrey ins Gesicht widersprochen/ den Römischen Pabst für einen Antichristen gescholten/ und von dem Ablaß der Kirchen sehr spöttlich gesprochen. Deren waren die vornehmste drey lüderliche Handwercks-Leuthe; welche alsobald in Verhafft gezogen/ und weilen sie bey ihrem Lästern unverrucklich verharreten/ zum Tode verdammet wurden. Da begunte die

die Gans zu schnadern / und zu schwermen; lieff mit einer stattlichen Hand Volckes zum hohen Gerichte / ergrieff die todten Cörper dieser gottlosen Menschen / und hüllte sie als wahre Reliquien der Martyrer Christi in vergoldte Tücher ein / liesse sie durch die Statt-Gassen / und Kirchen herum tragen / darbey die Hussitische Pfaffen mit grossem Geplärre sungen; Isti sunt sancti, qui pro testamento Dei sua corpora tradiderunt. Dieß seynd die Heilige / die um deß Göttlichen Testaments Willen / ihre Leiber haben hergegeben. Odor. Raynald. in histor. Eccl. ad Annum 1411. Darauff befahl der Schwermer diese Cörper mit allerhand Specereyen zu versehen / und zu beerdigen: Stellte auch ein Buch zu Papier / darinn er vorgab / die Prophezey deß heiligen Danielis von den Bekennern / und Martyrern GOttes an diesen gottlosen Lästerern erfüllet zu seyn: Welches alles auff ein allgemeine Auffruhr unter dem Pövel zu erwecken / angesehen war. Wie sie dann nicht außblieben: Massen darauff Hieronymus de Praga, Anno 1412. der vornehmste Spieß-Gesell deß Hussens / mit seinen Adhærenten / in die Kirche Mariæ ad Nives eingedrungen / die Reliquien der Heiligen von dem Altar herab gestürtzet / und mit Füssen getretten; nechst dem / den Carmeliter-

Prediger /

Prediger / sammt noch anderen zweyen Ordens-Leuthen gefangen genommen / und in die Neustätter Verhafft abgeschicket: Unterwegs aber den Prediger in die vorbey flüssende Molde gestürtzet; so sich elendiglich mit schwimmen salviren / und durch frommer Leuthe Hände hat retten müssen.

Weilen nun alles zu einem grösseren Auffstand geneygt war / und Johann Huß das Volck mit mehrerm auffhetzte / als wurde Conradus Bischoff von Ollmütz / und damahlens Administrator von Prag / genöthigt / den Schwermer in Geistlichen Bann zu thun; und beredte den König Wenceslaum dahin / daß er den Catholischen Glauben befördern wolte. Odoric. Raynald. ad Annum 1413. Auß dessen Befehl die Prägerische Theologi die Lehrstuck deß Hussens durchgesucht / für irrig befunden / und theils als Ketzerisch / theils als sehr scandalos, und ärgerlich verdammet haben. Weilen aber der Huß dannoch in seiner Halsstärrigkeit hielte / den Gottes-Dienst / so ihme doch sehr starck verbothen ware / begienge / und den Pövel wider die rechtmässige Obrigkeit auffruckte; als wurde ihm die Statt Prag zu raumen anbefohlen; und allen verkündiget / sich von der Lehr deß gottlosen Wickleffs / und Hussens zu hüthen / und dieß unter der Straff einer harten Excommunication,

nication, und Verweisung auß dem Lande. Es begab sich aber der auß Prag verwiesene Huß in sein Vatterland; da es dann hiesse/ daß man eine Ente/ oder besser zusagen eine Gans zur Straffe/ habe in ein Gewässer geworffen; weilen dieser Schwermer alsbald der Orthen einen grossen Anhang gewonnen/ und zugleich den Herren Czenko von Wertenberg/ und den jungen Herren Ulrich von Rosenberg auff seine Seythe gebracht hat. Allein dieser Letztere / hat es mit dem Huß nicht in die Länge außgehalten. Dann als dieser Herr im Jahr 1417. sich auff einer Wildjagt in etwas ergötzet/erschiene ihm Christus der HErr voller Wunden/ und sprach: Schau/so haben mich die Taboritische (oder Hussitische) Priester zugericht/ die da mein Blut/ von meinem Leib söndern wollen. Drauff zeigte ihm der Heyland den Johann Huß/ so in einer Jauche voller Unflat darstunde. (Ex thesauro S. Metropol. Eccles. Prag. impresso 1653.) Es liesse sich auch St. Wenceslaus sehen/ der dem Herren Ulrich zusprach/ und fragte/ ob er auch den Hund/ (verstunde den Huß) in der Jauche gesehen hätte. Setzte hinbey darzu: GOtt hätte geschworen/ das Böhmerland mit vielen Straffen durch 247. Jahr heimzusuchen. Kaum ware dieß außgeredt/ da ließ sich ein

ungeheurer wilder Mann auff dem Gebürge Blanik sehen/ welcher ein grosses Feuer am Orthe erweckte: Und da soll St. Wenceslaus widerum geredt/ und gesprochen haben: Gedencke an GOtt / und vergieß meiner / und deß Sanct Adalberti nicht: Und söndere dich bey Leibe nicht ab von der Communion und Gemeinschafft deß Leibes Christi. Nach welchem sich Herr Ulrich von Rosenberg alsobald nach der Statt Zebrack/ da sich der Päbstliche Nuncius auffhielte / sammt 500. Personen der Seinigen auffgemacht/ alldorten das Hussitische Irrwesen abgeschworen/ und den Catholischen Glauben profitiret / daß also der Huß bey andern ziemlich wohl auffgenommen worden / bey den Verständigern aber/ und die zur Auffruhr nicht geneygt waren/ schlechten Credit gefunden hat.

§. VIII.

Von deß Luthers Schwermerey.

Hans. Du hast mir mächtig viel vorzuwerffen. Hab ich etwann ein Quintel Pulver zur Auffruhr beygetragen/ so hast du dessen etliche Zentner angelegt: Welches noch bis heutigen Tag zu sehen / da von deinem angestifften Brand/ gantze Länder im Rauche stehen.

stehen. Wer hat den Durchläuchtigen Churfürsten Fridrich von Sachsen sammt seinen Ländern wider die Kirche GOttes auffgehetzet? Wer hat die Leuthe beredt/ daß man sich dem leydigen Feind der Christenheit/ dem Türcken nicht widersetzen / sondern sich vielmehr von ihm erschlagen / und ihme die liebe Christenheit unterwerffen solle. Wer hat außgesprengt/ daß die Pfaffen der Türcken höher / als alle Catholische Priester zu schätzen / und in Ehre zu halten? Wer hat alle von Alters her durch die Kirche GOttes verfluchte / und verdammte Ketzereyen auffgewärmet / und zu Marckte gebracht? Wer hat den Ertz-Bischoffen von Mayntz auff seine Seyte ziehen / und von der Catholischen Kirche abwenden wollen? Wer hat unter den geistlichen Ordens-Ständen eine unsägliche Verwirrung und Zwistigkeit gestifftet? Wer hat sich der Päbstlichen Citation nacher Rom widersetzet / und ein Schelmstuck nach dem andern mit den Wittenbergischen Academicis gespiehlet? Wer hat die Fürsten/ und Könige wider den Päbstlichen Stuhl mit allerhand Lästerungen / und Verläumdungen angeführet / und angefrischet? Wessen seynd die Worte gewesen: So wir Diebe mit Strängen/ Mörder mit Schwert/ Ketzer mit Feuer straffen/ warum

 greiffen

greiffen wir nicht vielmehr an/ die schädliche Lehrer deß Verderbens/ als Pabst/ Cardinal/ Bischöffe / und das gantze Geschwärm der Römischen Sodom/ mit allerhand Waffen/ und warum waschen wir nicht unsre Hände in ihrem Blute? Wer hat dieses alles gethan/ geredt/ und geschrieben/ als der schwermrische Luther?

Adler. Da muß ihn wohl der Geyer geritten haben.

Gans. Ja freylich / welches auß dem ziemlich abzunehmen / weilen als an dem im Jahr 1518. zu Augspurg gehaltenen Reichs-Tag Luther vor dem Kayser Maximilianus dem Ersten erschienen / der Kayser zu einem Vornehmen auß den Gegenwärtigen gesagt: Er sehe auff den Achseln deß Mönchs Luthers einen Teuffel / in der Gestalt eines Affens sitzen/ hupffen/ und springen: Drum solte man Acht haben/ was für Lärmen dieser Mönch nach Kayserlichem Ableiben in Teutschland blasen würde.

Als auch Luther von Augspurg nacher Hause kommen / da zug er alles lüderliche Gesindel/ und was nichts gutes thun wolte/ an sich/ und stellte alles zu einer Auffruhr an; doch von weiten / damit man den Schalck nicht mercken solte: Und weilen nach Ableiben Maximiliani, Carolus der Fünffte zum

Kayser

Kayser erwählet worden / so noch ein junger Fürst / und der Sachen / die vorgiengen / unkündig war / spielte Luther zum Tanze nach seinem Belieben: Stellete auch einen listigen Brieff an den Kayser / um sein Hertz zu gewinnen; des Willens ihn zu bereden / daß ihme aller Gewalt über die Geistligkeit / und dero Güther zustehe: Liesse ihme entzwischen deß Wickleffs / und andere Ketzerische Bücher beybringen / auß welchen er das allerärgste Gifft zusammen getragen / und mit demselben das Buch von der Babylonischen Gefängnüs angefüllet; darinnen nichts als Schwermerey / Ketzerey / und gottlose auffrührische Lästerungen zu finden / mit dem Anhang / daß er / im Fall man seine Ketzereyen wiederlegen würde / andere / und andere Schwermerey auffzubringen bereit stehe. Weilen aber seine gottlose Bücher / so wohl von dem Bischoff von Meissen / als auch von den Universitæten von Cölln / und Löwen / wie dann auch von der von Paris / und endlich auch von dem Kayser Carl verbannet / und vieler Orten / auch in Engelland / auff den Scheitterhauffen geworffen / und verbrennt wurden / so machte sich der Merten wider alle seine Widersacher auff / besonders wider den Römischen Kayser; wurff mit Eseln / Säuen / Klotz / Stock / Block / Schwein / Bachanten / Schel-

 men /

men/Böߥwicht/Dieben/und Teuffels-Gespenstern um sich/ daß es greulich anzuhören/ und zu lesen war.

Schwan. So muste es seyn: Dann die Welt war allzu gottloß/ und voller Sünden/ daß man sich nicht etwann linder Pflaster/ sondern deß Sengens und Brennens gebrauchen muste. Nechst andern Lastern war ein grosser Mißbrauch deß Ablasses; die Geistligkeit war aller verwimmert/ und außgelassen/ die Herren/ und Fürsten giengen mit ihren Unterthanen sehr Unchristlich um; und Rom wolte allein über alles seyn. Was kunte ich/ als ein Prediger/ und Verkündiger deß Göttlichen Worts anders thun/ als drein schlagen/ und drein hauen?

Adler. Es hätte aber alles mit gebührender Manier geschehen sollen. Hast du die Mißbräuch/ wegen deß Ablasses außtilgen wollen/ so hast du billig von dir/ und deines Gleichen anfangen/ darzu die Mißbräuche/ und nicht die Christliche Catholische uhralte Lehre von deß Ablasses Krafft/ und Werth übern Hauffen werffen sollen. Ein ungescheyde Sache; einen gantzen Baum außhauen/ weilen ein oder das andere unfruchtbahre verdorrte Zweiglein/ oder Nebenschoß sich am Baume sehen lasset. Hast du die Geistligkeit in die Gläse bringen wollen/

so

so hâst du recht gethan / wann du dich selbsten hättest im Zaum gehalten: Der du entgegen dahin gerathen / daß viel hundert Ordens-Leuthe den Geistlichen Habit an den Rechen gehencket / und sich um ein Weible umgesehen: Da du in der Wahrheit nicht als Lauter / welchen Nahmen dir deine Spiß-Gesellen geben / sondern als Luder / nach dem Vätterlichen ererbten Nahmen gehandelt hast. Hast du die Herren und Fürsten / auff glimpfflichere Art mit ihren Unterthanen umzugehen bringen wollen / so håttst du nicht die Unterthanen wider ihre rechtmässige Obrigkeit auffhetzen / und zu dem Bauren Krieg Gelegenheit geben sollen. Daß du auch Rom so schimpfflich / und sehr lästerlich angegrieffen / wird niemand an einem Privaten Sachsischen Mönchen loben / der da lieber vor seiner Thüre hätte kehren sollen / als sich um die Schwachheiten der Statt Rom umsehen. Mit einem Wort / Luther ist der Mann / von welchem kan gesagt werden / was S. Augustinus von jenem Gerichts-Verwalter geschrieben: Crimina aut punit, aut facit. Ich wolte sagen: Crimina dum punit, facit. Es hat Luther die Sünden / und Laster dergestalt abgestraffet / daß er Neue / und Neue / und zwar grössere Laster darbey begangen hat. Hat also wie jener gehandelt / welcher /

weilen jemand über seinen Acker gefahren/ über den gantzen Platz Dorn/ und Disteln werffen lassen/ und also auß einem Schaden/ zwey/ biß dreye machte.

§. IX.

Welcher Gestalt Luther auff den Reichs-Tag zu Worms erschienen; und was alldorten vorbey gangen seye.

Adler. Nun wolt ich gern vernehmen/ wie die Sachen abgeloffen / und ob dir nicht etwan ein Unglück deßhalben begegnet seye.

Schwan. Es schiene zwar/ als wolte der gantze Himmel über mich herab fallen; allein ich kam noch aller Orthen ziemlich durch/ unangesehen ich mich schwer genug durchfressen müssen. Massen im Jahr 1521. zu Worms von dem Kayser Carl/ und den Reichs-Fürsten/ und Ständen/ ein Reichs-Tag gehalten wurde/ darbey auch Hieronymus Alexander Päbstlicher Nuncius erschiene/ und wider mich/ und meine Schrifften eine Klage über die andere führete/ und obwohlen anfänglich wenig außgerichtet worden/ weilen eine ziemliche Anzahl der Herren

auff

auff meiner Seyte stunden / so brachte er doch / nachdeme er meine Lehr-Stück wider die Catholische Kirche auß dem Buch von der Babylonischen Gefängnüs vorgelesen / die Sache so weit / daß man mich durch einen Befehl nach dem Reichs-Tag zu citiren beschlossen hat. Dieser Befehl ware von allen Fürsten unterschrieben / und zugleich alle Indemnität / und Freyheit versprochen / darbey aber sehr ernstlich angedeutet / daß ich mich Unterweegs alles Predigens enthalten / auch keine neue Schrifften außgehen lassen solte. Als ich nun den Befehl erhalten / unangesehen mir nichts Gutes ahnen wolte / so machte ich mich doch auff die Reyse / resolvirte dahin zu kommen / solt es auch Schindel-Nägel / oder Dach-Zügel vom Himmel regnen: Kam darauff nacher Erfurt / und hielt alldorten eine Predigt / welche auch im Druck außgangen / da sich eine unzehlbahre Menge deß Volcks eingefunden; wie mir dann auch aller Orthen Unterweegs die Leuthe häuffig zugeloffen / um meiner Person ansichtig zu werden.

Adler. Dieß ware aber ja wider den Kayserlichen / und deß Reichs Befehl gehandelt / so dir so scharff das Predigen / und das Bücher drucken verbothen hatte.

Schwan. Solche Befehl muß ein Prediger

diger nicht achten. Ich gedachte bey mir selbst: Was hat eine Weltliche Herrschafft mit den Aposteln zu schaffen?

Adler. Ich höre aber/ daß bey wehrender deiner Predigt ein Theil der Kirchen zu prasseln angefangen/ und geschienen habe/ als wolte alles übern Hauffen rollen; daß also das Volck sich um die Thüre umgesehen; einige auch sich über die Fenster gemacht/ um sich zu retten.

Schwan. Daß muß etwan der leydige Sathan verursachet haben.

Adler. Daß kan schon seyn. Vielleicht hat er solches für Freude gethan; daß nun sein Tantz recht angehen würde. Massen ich höre/ daß du in selbiger gehaltenen Predigt abscheulich wider die Geistlichkeit gelästert: Und daß darauff/ nach deinem Abzug in Erfurt eine ärgerliche Auffruhr entstanden/ die ihren Anfang von den Studenten genommen. Raynald. ad 1521. ex Ulemb. Nachdem sich aber dieser Pursch allerhand Gesindel zugesellet/ haben sie die Behausungen der Dom-Herren überrumpelt/ alles geplündert/ und was ihnen nicht getauget/ oder sie nicht mitnehmen können/ zerschlagen/ und zertrümmert; und auff die Gassen hinauß geworffen; da dann/ nachdem sie die Better zerschnitten/ und auß den Fenstern gestürtzet/

die

die Federn durch die gantze Statt herum] geflogen; Bier aber / und Wein / so sie zu verzehren nicht gewust / nach zerschlagenen Fässern / hin und her / wie Wasser-Bächlein herum geschwummen; bey welcher haubtsächlichen Evangelischen Action in einer Nacht bis funffzig Häuser der Dohm-Herren geplündert / auß welchen bis sieben durch angelegtes Feuer / bis auff den Boden in die Asche verzehrt worden.

Schwan. Man muß nicht alles den alten Störchen zuschreiben / was etwan die Junge sündigen. Als ich nun in Worms ankommen / und zu Rede gestellet wurde; ware die erste Frage / ob ich mich zu diesen und jenen Büchern / die unter meinem Nahmen außgangen waren / bekennete? Drauff antwortete ich mit Ja. Ferner wurde gefraget / ob ich nicht bereit stunde dasjenige / was ich in gemeldten Büchern gelehrt / und wider die Catholische Lehre geschrieben / zu ändern / und zu revociren? Drauff gab ich zur Antwort / man wolte mir Zeit / mich zu bedencken vergönnen: Und also wurde mir erlaubt abzutretten / um deß anderen Tages meine Resolution zu erklären. Da ich nun den anderen Tag bey der völligen Versammlung erschienen / und meiner Resolution halber zu Rede gestellet wurde / gab ich zur Antwort /

ich

ich könte meine Lehre nicht wiederruffen / es müsse dann seyn / daß ich auß der heiligen Schrifft einiges Fehlers überwiesen würde. Ubrigens könte ich weder dem Päbstlichen Stuhl / weder den Conciliis, und in der Christenheit gehaltenen Zusammenkünfften trauen / als welche den Irrthumen unterworffen seyn. Nach welchem mir der Kayserliche Redner / auß Befehl der Fürsten / und Stände / einen ziemlichen Verweiß gab / und mich also fortgehen hiesse. Folgendes Tages wurde wiederum meinetwegen eine Session gehalten / da dann der Kayser Carl wider mich eine harte Rede geführet / und beschlossen / daß man mich als einen Ketzer / und Auffrührer tractiren solte; wie dann auch erfolget / daß man mich / und meine Lehre und Schrifften / als eines Ketzers / durch ein offentliches Reichs-Decretum verbannet / und verdammet hat. Es wäre auch vielleicht mit mir von dem ergrimmten Kayser was mehrers vorgenommen worden / wann der Luther nicht wäre gescheid gewesen / und sich nicht bey Zeiten auß dem gefährlichen Staub gemacht hätte.

Adler. Es schreiben aber einige Luthrische Scribenten / Kayser Carl seye deiner Person sehr günstig gewesen; habe die Augspurgische Confession gut geheissen / und seye / wie

es

es Matthias Hoë in einer seiner Predigten vorgiebt/ gut Luthrisch gestorben.

Schwan. Glaub nur das nicht. Dann wie kan er mir günstig gewesen seyn/ welcher mich in seinem Decreto, so die meiste Reichs-Fürsten/ und Stände unterschrieben/ für einen Ertz-Ketzer/ für einen Auffrührischen verbannten/ und verwiesenen Menschen/ und Urheber allerhand Laster und Ketzerey gehalten; meine Schrifften zu lesen/ zu halten/ zu drucken/ zu kauffen/ und zu verkauffen verbothen; auch mir Dach und Fach versaget/ und alle Behausung im Römischen Reich abgesprochen hat?

Adler. Viel weniger ist zu glauben/ als solte Kayser Carl die Augspurgische Confession gut geheissen haben; weilen dieser gottsfürchtige Kayser Zeit Lebens die Augspurgische Confession nicht auff einen Augenblick approbiret/ sondern dieselbe vielmehr verworffen/ verbothen/ und durch offentliche Reichs-Edict auß dem gantzen heiligen Römischen Reich verbannet hat. Card. Kollonitsch in Conf. Aug. p. 2. 6. §. 5. Kaum daß Er den Innhalt vernommen/ hat Er befohlen/ die Confessionisten solten sich mit den Catholischen vereinigen/ und als dieses nicht allerseits geschehen/ hat sich der Kayser darüber erzörnet/ und den Confessioni-

sten sagen lassen/ daß Er/ wofern sie sich mit der alten heiligen Religion nicht vereinigen wolten/ ihre Sect sammt andern Fürsten/ auß dem Römischen Reich verweisen wolte. Darüber auch ein Reichs-Abschied im Jahr 1530. im Monath Augustus ergangen/ darinn bey Leib- und Lebens-Straffe verbothen worden/ keine Erneuerung in Glaubens-Sachen anzufangen. Ob welchem Edict Luther dergestalt/ (also schreibet Chytræus pag. 396.) erschrocken/ als hätte ihn der Donner getroffen; und Melanchthon zum Luther geschrieben: Wir wandlen hier in betrübtesten Sorgen/ und fast in stätten Weinen: Nehmlich wegen deß Kayserlichen Zorns über die Augspurgische Confession. Daß sich also zu verwundern / wie die Prædicanten den Kayser auff ihre Seyten ziehen / und so grob lügen därffen.

Schwan. So kan ich mir auch nicht einbilden/ daß Kayser Carolus Luthrisch gestorben: als welcher am Fronleichnams-Tag mit entdeckten Haubt der Procession zum öfftern beygewohnet/ so den Luthrisch-Gesinnten gar nicht anständig: Gleicher Massen er zu Rom nicht nur allein dem Pabst die Füsse geküsset/ sondern auch zwölff armen Personen die Füsse gewaschen: Dem Meß-Opffer täglich beygewohnet / und täglich das Brevir gebethet;

bis

bis fünff Jahr vor seinem Tode / um sich seines Hinscheydens zu erinnern / eine Todten-Bahr um sich gehabt / und mit sich geführet; endlich sich aller Weltlichen Herrschafft und Würde entschlagen / und sich in ein Closter begeben / allda er bey daurender Gesundheit sich mit Fasten / und Geiseln abgemartert / bey angehender Stunde aber seines Scheydens / in stetten Bethen / und Seufftzen zu GOtt die Zeit zugebracht / und besonders GOtt angeruffen / Er wolle doch sich seiner Kirche erbarmen / und darinnen die erwünschte Eynigkeit verschaffen. Bereuete zum öfftern seine Verbrechen; grieff nach dem Crucifix, küssete dasselbige vielfältig / und als er endlich von dem Ertz-Bischoff von Toledo mit allen heiligen Sacramenten der Sterbenden / auff Catholisch versehen worden / gab Er seinem Schöpffer den Geist auff. Das ware nicht Luthrisch gestorben.

Adler. Ja freylich / war das nicht auff Luthrisch gestorben.

§. X.

§. X.

Welcher Gestalt Johann Huß zu Costnitz beym Concilio erschienen; und wie es mit ihme ergangen.

WAns. Nun wird es Zeit seyn/ daß auch ich Relationire/ was sich mit mir nach außgesprengter meiner Lehre zugetragen habe. Es ist allen bekannt/ daß im Jahr 1413. ein allgemeines Concilium oder Zusammenkunfft der Christenheit ist außgeschrieben worden/ welches im Jahr 1414. dergestalt zugenommen/ daß man in der Statt Costnitz vier Patriarchen/ neun und zwanzig Cardinål/ sieben und vierzig Ertz-Bischöffe/ hundert und sechzig Bischöffe/ gerechnet; ohne die Anzahl der Abten/ Probsten/ Prioren/ und allerley Personen auß dem Clero; wie dann auch ohne die Weltliche Fürsten/ Grafen/ Frey-Herren/ und verschiedene Abgesandte: Und hat sich allein der Landgraff Ludwig von der Pfaltz/ und Hertzog von Bayern mit vier hundert/ der Ertz-Bischoff aber von Mayntz mit sechs hundert Rossen; dann auch der Kayser Sigismundus selbst/ mit der Kayserin/ und seiner gantzen Hoffstatt in Costnitz eingefunden; und ware der Zulauff auß allen Låndern/ Italien/ Franckreich/ Engelland/ Spanien/

Spanien/Teutschland/ und darzu gehörigen Landschafften so groß/ daß man in einer Statt über dreyssig tausend Roß gezehlet/ und grosse Mühe gehabt hat/ gnugsame Lebens-Mittel zu verschaffen.

In diesem Concilio wurde erstlich die Lehre deß Johann Wickleffs hergenommen/ und für irrig erkennet: Und weilen man mich für einen Wiklefisten außgeruffen/ als liesse der damahlige Præsident deß Concilij einen Brieff an König Wentzel auß Böhmen abgehen/ mit Ersuchen/ er solte doch den grossen Gefährlichkeiten/ so auß meiner Lehre hervor blicken/ vorkommen; befahl auch einigen Prælaten von dem Concilio, meine Sache durchzusuchen. Bey diesem Concilio ließ ich mich auch gleich beym Eingang dessen sehen/ und vernehmen/ daß ich bereit stünde Actionem injuriarum wider meine Ankläger zu führen/ und meine Unschuld darzuthun. Weil ich aber sahe/ es möchten meine Sachen einen schlechten Außgang gewinnen/ und die grosse Anzahl der trefflichsten/ und gelehrtesten/ mir auch nicht zum Besten gewogenen Männern vor Augen stunden/ denen nicht so leicht/ wie den Böhmen ein Blindes vor die Augen zu machen seyn würde: Als nahm ich das Außreissen vor die Hand/ setzte mich auff einen Bauer-Wagen/ und fuhre

mit Stroh und Heu wohlbedeckter / verhohlener Weise darvon. Es wurde aber mein Außreissen bald Verkundschafftet; und der Huß unter dem Stroh und Heu verborgener ertappet / hervor gezogen / und auff ein Roß geworffen / folgends in deß Bischoffen Platz abgeführet. Als ich nun mich vom Pferde herab ließ / that ich einen Sprung unter das Volck / so zugeloffen / und meistens Böhmen waren / in Hoffnung darvon zu kommen: Allein man ergieff mich bald wiederum beym Kopff; da ich mich geben muste / und wurde nacher dem Closter der Dominicaner mit einer Wacht begleitet / und beordnet / alldorten zu verharren.

Schwan. Ich habe ja jemahlens gelesen / daß du von dem Kayser Sigismund einen Salvum Conductum, und Freyheit-Brieff bekommen / warum hast du dich nicht auff denselben beruffen?

Gans. Das thate ich wohl / allein es wolte nichts helffen. Man fertigte mich mit folgenden Worten ab: Itá Decretum est, ut Causam tuam justifices, nè sit hæretica: Aut moriaris, nî revoces. Es ist beschlossen / daß du entweder deine Sache außführest / und dich vom Verdacht der Ketzerey loßwürckest / oder deine Irrthum widerruffest / so du nicht sterben wilst.

Adler. Wahr ist es / daß Kayser Sigismundus dem Huß einen Freyheit-Brieff / seiner Sicherheit halber vergönnet; doch in solchem Verstand / daß ihme von keiner Seyten solte was widriges zustehen / im Fall er sich gebührender Massen bey dem Concilio verhalten / und seine Sache außführen würde. Weit aber nicht auff die Weise / daß dem Huß solte erlaubet seyn / wider die Sätze deß Concilij zu handeln / und seine Ketzerey zu hegen. In welcher Welt hat man jemahlen gehört / daß die Freyheits-Brieffe / und Salvus Conductus vergönnet werde / damit der Verklagte nach seinem Belieben verfahren / allerhand Unbill / und Schaden den Obrigkeiten / oder den Gemeinden zufügen möge? Zum andern ist auch zu bemercken / was das alte Sprichwort sagen will: Frangenti fidem fides frangatur eidem. Untreu verdienet Untreu: Ist auch niemand das Versprochene zu halten schuldig / da wider die Conditiones, und Bedingnüssen / so der Versprecher erfordert / vom Promissario vermessentlich gehandelt wird. Auß welchem zu sehen / daß dem Huß kein Unrecht mit Behafftung seiner Person wider den lautenden Salvum Conductum widerfahren / als welcher sich wider solchen nicht nur einmahl / sondern vielfältig vergrieffen / und also das Privilegium seiner

Immunität verlohren hatte. Dann erstens war er/ wie oben gemeldet/ in die Päbstliche Excommunication verfallen/ und unbefugt den Priesterlichen GOttes-Dienst zu verrichten; welchem er doch zuwider gehandelt/ und die Sacra, nicht allein in Böhmen/ sondern auch zu Costnitz in seiner Herberge administriret; und darbey conventicula celebriret. Und obschon ihm auffs neue durch den Bischoffen von Costnitz solches unter der Straff einer neuen Excommunication verbothen worden/ hat er doch an das Seinige sehr hartnäckig gehalten/ und mit dem Gottes-Dienst wider das Bischöffliche Geboth fortgefahren. Zum andern hat er durch offentliche hin und wider affigirte Schrifften seine Widersacher/ nacher Costnitz zum Concilio provociret/ auch sie als falsche Ankläger beschuldiget/ so ist er dann obligirt gewesen/ seine Sachen außzuführen; und hätte nicht so verstohlener Weise das Außreissen/ nondum finitâ causâ nehmen sollen. Drittens hat man im Concilio seine Lehre durchsuchen wollen/ und drüber Sententiam fällen; da dann Huß im Fall seiner Unschuld/ oder Revocation seiner Irrthümer wäre auff freyen Fuß gestellet worden: Als hat der Mensch sehr übel gethan/ daß er das Judicium deß Concilij, und Außspruch nicht erwarten

ten wollen/ und also Publicam datam fidem violirt; folgends ist ihm kein Unrecht widerfahren/ daß man sich seiner Person/ nach so befundenen Sachen/ versichert; besonders weilen er sich/ judicio jam postulatus, unterstanden/ dem Urthel deß gantzen Concilij zu entwischen.

§. XI.

Welcher Gestalt sich Luther von Worms retiriret/ und nach Wartburg in ein Schlos/ verstellter Weise in die Gefängnüß geführet worden.

Schwan. Allein/ mit meinem Salvo Conductu, und Freyheits-Brieff/ lieff es in etwas besser ab. Dann obschon einige bey dem Reichs-Tag zu Worms/ weilen ich mich zu hart mit meiner Antwort herauß gelassen/ drauff drungen/ daß man sich meiner Person versichern solte; so blieb doch der Kayser beständig darbey/ daß man die versprochene Freyheit observiren solte. Wurde mir also erlaubt/ abzuziehen/ wo ich hin wolte; ja mehrer Sicherheit halber wurde mir auch ein Kayserlicher Herold zugegeben/ der mich/ im Nahmen deß Kaysers und deß Reichs/ bis an meinen Termin begleitete:

Doch mit dem Befehl / daß ich mich von allen Predigen / und Schwermerey enthielte. Diesem unangesehen / hielt ich doch eine Predigt zu Eysenach den dritten Maji / allwo ich vor Zeiten mich der Schulen bedienet hatte: Und ließ darauff den mir zugegebenen Herolden sammt einem Brieff an die mir geneygte Fürsten nacher Hause kehren: Satzte mich zu Wagen / und fuhr also fort auff Wittenberg zu.

Adler. Da hast du aber wohl nicht recht daran gethan / daß du dich wider das außdrückliche Kayserliche Geboth deß Predigen unternommen. So seyd ihr Ketzer beschaffen: Man soll / und muß euch / nach eurem Willen das Versprochene / und Salvos Conductus halten / entzwischen soll euch alles gottloses Verfahren / es mag seyn / was es will / gestattet werden: Und da ihr nur gegen der Kirchen GOttes / und gegen Kayser und Könige lauter Pfifferlinge / und Roß-Kefer seyd / so wolt ihr doch ihnen Gesätz / und Regel vorschreiben / wie sie sich gegen euch verhalten sollen.

Schwan. Ja man muß versuchen / was man kan. Als ich nun in meinem Waagen daher gefahren kam / und in einen hohlen Weeg zwischen Eysenach / und Wittenberg gerathen war / da sprungen zwey vermaschkerirte

kerirte Reuter auff uns; liessen den Kutscher still halten/ und zogen mich auß der Kutsche herauß/ setzten mich auff ein darzu bereitetes Roß/ und hatelten mit mir in die tieffe Nacht bis in das Schlos Wartburg. Es war mir nicht am allerbesten bey der Sache; weilen ich verläßlich nicht wissen kunte/ ob ich in der Freunden/ oder Feinden Hände war/ biß ich mich endlich auff einem Churfürstlichen Sächsischen Ort befunde/ und versichert wurde deß Befehls an den Kellner/ daß man meiner alle Sorge haben/ und mich bestens mit Speiß/ und Tranck versehen solte. Es kam auch bald ein Befehl von Ihro Durchläucht/ Friderichen/ ich solte mich von der Stelle nicht rühren/ weilen mir allerseyten nachgesetzt wurde; und ich gar leicht in die Hände meiner Feinden gerathen könte. Mehrer Sicherheit halber/ ruffte man hier/ und dorten auß/ Merten Luther wäre wider alles Versprechen/ und Sicherheits-Brieffe/ deß Evangelij/ und der lieben Christlichē Wahrheit halber/ von den Kayserlichen mit Gewalt hinweg genommen/ und in Verhafft eingezogen worden.

Adler. Ja man hat gar darzu gesetzt/ daß es ohne Blut-Vergiessen nicht vorbey gangen. So gar hat sich der Hertzog Fridrich von Sachsen/ (obschon verstellter Weise) verneh-

men lassen / wie man sich sehr schwer wider den Salvum Conductum und Kayserliche Authorität vergrieffen/indem man den Luther so listiger Weise umgangen/ und fest gesetzet hätte. Darauß dann entstanden / daß sich in Worms / und auch anderstwo / alles zur Auffruhr geschicket/ und vieler Orten Scartequen an die Thüren angeschlagen worden/ mit der Schrifft wider Ihro Kayserliche Majestät: Væ terræ, cujus Rex puer est. Weh über das Land/ dessen König ein Kind oder ein Bube ist.

Also gehen die Ketzer gemeiniglich mit den Catholischen um / daß sie dasjenige / was sie selbst Gottloses erdichten / oder gestifftet haben/ auff uns schieben: Und da sie etwan ein Feuer zur Auffruhr/ Rebellion, oder Krieg angelegt; da müssen es die Catholische gethan haben. Halten es also mit jenem / der da sagte: Dolus, an virtus, quis in hoste requirat. Hielff / was helffen kan. Der da den graden Weeg nicht durchdringen mag/ dem muß erlaubt seyn/ den Umweeg zu nehmen.

Schwan. Item es hilfft.

Adler. Da erinnerst du mich jenes Prædicanten/ der zu unsren Zeiten um Dreßden dreyen Luthrischen Weibs-Personen / welche wissen wolten / ob man auch die Mutter

GOttes

GOttes um Gnade anruffen könte; weilen man von allen Orten hörete / daß sich sehr viel Wunder GOttes auff ihre Fürbitte sehen liessen/ zur Antwort gegeben: Thuts in GOttes Nahmen. Item es hilfft.

§. XII.

Etwas von dem Churfürsten auß Sachsen/unter welchem Merten Luther gestanden.

Adler. Dieß ware nur per parenthesin, und etwas geredt / so nicht die Gläse gehalten. Nun sage mir lieber / was dieß für Fürsten gewesen/die sich deiner Sache so hefftig angenommen / massen ich mich niemahl recht/ der verschiedenen Nahmen halber/ in deine Geschichte dißfalls finden können; da ich bald gelesen/ daß dich die Churfürsten von Sachsen portiret/ bald wiederum/ daß sie dir nach dem Kragen greiffen lassen / und deine Lehr deß Landes verwiesen haben.

Schwan. Weilen wir in aller Verträulichkeit zusammen gerathen/ so will ich nichts verhalten / was da zu unsrem Discurs tauglich ist. So ist dann zu wissen/ daß im Jahr 1517. als ich mich wider die Catholische Lehre auff die Füsse gesetzet/ dem Sachsenland/ als

Herr/

Herr/und Churfürst vorgestandẽ/ Hertzog Fridrich/ welcher die Wittenbergische Academie gestifftet / und zugleich auff Catholische Art ein köstliches GOttes-Haus zu Ehr aller Heiligen auffgeführet / welches er mit allerhand Reliquien, mit Gold/ und Silber auffs köstlichste versehen/ gezieret; auch den darzu gehörigen Dohm-Herren stattliches Einkommen assigniret. Als aber die Zwistigkeiten wegen deß Ablasses eingerissen / und mein Orden den Kürtzern ziehen müssen / ware Herr Joannes Staupitius, deß Ordens Provincial da/ und bließ dem Fürsten so linde in die Ohren/ daß Er sich erstens unser/ hernacher auch meiner Lehre annahm/ und alles/ was mich danckte/ verthädigte. Es liesse ihn zwar durch seinen Abgesandten Pabst Leo der Zehende/ der vermuthlichen Gefahr erinnern; schickte ihme eine guldene vom Pabst selbsten eingeseegnete Rose zu / um sein Hertz zu gewinnen; und begehrte meine Person nacher Rom zu bekommen: Allein der gute Fürst wolte sich auff solches Latein nicht verstehen; gabe doch zuwissen / daß er gut Catholisch: Mich aber wegen der grossen/ und vielfältigen Gefahr nacher Rom nicht abfertigen könte. Nachdem ich auch in die Päbstliche Excommunication verfallen / und zu Worms erscheinen müssen / hat sich dieser

Herr

Herr jederzeit meiner treulich angenommen/ für meine Sachen gesprochen: Und da es schon ziemlich schlimm um meine Person stunde/ die Sach so weit gebracht/ daß ich mit Haut und Haar nach Hause von Worms/ und in die Sicherheit bin kommen. Sturbe zu Zeiten deß Bauern-Kriegs im Jahr 1525.

Nachdeme Hertzog Friedrich mit Tode abgangen/ folgte ihme der Hertzog Joannes in der Regirung über Sachsen; so mir die Stange eine gute Zeit gehalten. Massen er mein Vorhaben/ bey seinem Herren Bruder Friedrich zu jederzeit am Besten befördert/ und recommendiret hat. Als auch zu Augspurg ein Reichs-Tag zu halten bestellet worden/ hat dieser Fürst in eygner Person darbey seyn wollen; und nahme zu seiner Geleitschafft den Doctor Philipp Melanchthon, für mich aber/ alles Unheyl zu verhüthen/ wurde die Statt Coburg zur Commoration benennet. In Augspurg gieng es von allen Seyten scharff her/ und thate der Hertzog Johannes bey unsrem Werck/ was nur zu thun möglichst war. Wie er dann auch/ wann uns die unsrige Geschicht-Schreiber nicht betrügen/ mit der Augspurgischen Confession glücklich soll avanciret seyn. Allein/wie man sagt/ finis coronat opus. Die Außfahrt macht alles. Dann als dieser Herr um das

Jahr

Jahr 1532. in eine schwere Kranckheit verfallen/ wurde er in seinem Gemüth dergestalt verändert/ daß Er weder mich/ weder den Philipp mehrers anhören wolte; sondern begab sich wiederum zu der Catholischen Kirche/ liesse sich auff Catholische Weise mit den heiligen Sacramenten versehen; hebte auch durch einen offentlichen Druck/ alle neu-gemachte Kirchen-Ordnungen auff; befahle/ weder mich/ (was will ichs laugnen/ weils doch einmahl wahr ist/) weder meine Anhänger im Lande zu dulden: Endlich bunde er in seinem Testament seinem Erb-Printzen Johann Fridrichen fest ein/ den Catholischen Glauben zu befördern/ widrigen Falls ihme die Erbhuldigung der Unterthanen/ und deß Fürstenthums Regierung nicht folgen solte. Sturb also Catholisch. Vide Conf. Aug. D. Card. Kollonitsch.

Der dritte Churfürst von Sachsen/ unter welchem ich gestanden/ war Hertzog Johannes deß vorigen Sohn; welcher zwar seinem Herren Vatter bey seinem Hinscheyden ernstlich versprochen/ den Catholischen Glauben zu befördern/ und das neue Evangelium abzuschaffen; allein man hat ihn bald auff andere Gedancken gebracht; massen er ein eyffriger Lutheraner gewesen/ und darbey auch verblieben. Dieser Herr war auff mein Einrathen

rathen ein Führer der Schmalkaldischen Faction wider die Catholische / und wider den Kayser Carolum den Fünfften: Dieser war auch der den Landgrafen von Hessen auff seine Seyte gezogen / und wider den Kayser auffgehetzet hatte. Ware in seinem Feldzug erstens sehr glücklich; wie er dann von den Reichs-Stätten Gemund / und Franckfurth / Item von Mayntz / und von dem Abbt von Fulden grosse Geld-Summen eingehohlet; den Marggrafen aber Albrecht von Brandeburg / der es damahls mit dem Kayser hielte / durch Verrath eines Weibes geschlagen / und Gefänglich eingebracht; die Böhmen wider den König Ferdinandum angeführet / und dem Mauritio Hertzogen von Sachsen / alle Stätte (Leipzig / und Dreßden außgenommen) abgezwungen hat. Es hat sich aber endlich das Glück / und das Blat gewendet; dann als Kayser Carolus über die Elbe in Sachsen mit seiner Macht eingedrungen / wurde Churfürst Johannes auff der Lohauer Heyde / unweit der Statt Meissen angetroffen / geschlagen / und in Person selbst gefangen: Ferner der Churfürstlichen Würden und aller Güther entsetzet / und als ein Gefangener durch eine geraume Zeit hin und wider herum geführet: Bis er endlich nach vielem außgestandenen Unglück das Zeitliche geseegnet hat.

Nechst

Nechst diesen dreyen Churfürsten / lebte auch zu meiner Zeit / nur ein Hertzog / Georgius Fürst von Sachsen: Der bey Anbeginn meiner Lehre seine Hoffstatt zu Dreßden hielte / und mein gröster Verfolger war. Dem kunte ich nichts recht machen; und muste alles / was ich nur vorhatte / lauter Laster / Betrug / und Lugen seyn. Dahero grieff er auch meine Lehr-Sätze in aller Schärffe an / verbothe / verfluchte / und verdammte meine Schrifften / verfolgte meine Glaubens-Genossen / und verwiese deß Landes diejenige / so sich bey dem Abendmahl mit einer Gestalt nicht wolten befriedigen lassen: Gab auch an mich auß Dreßden einen dergestalt verbitterten Brieff / daß ich darüber hätte zerplatzen mögen. Allein ich bliebe diesem Fürsten nichts schuldig. Und hat dieser Herr manche saubre Ehren-Titul / so den Schwein-Hirten zugehören / von mir hinein fressen müssen. v Epist. apud Cœlestinum. fol. 8. 9. & 10. & 98.

Adler. Ich bin aber berichtet worden / daß dir dieser Herr nicht übel geneygt gewesen.

Schwan. Allrecht: Anfänglich. Dann unter dem Favor dieses Fürstens / wurde die Disputation mit dem Doctor Joanne Eckio zu Leipzig / meiner Lehre halber gehalten / darbey sich mit mir der Carlstad eingefunden: Es liessen sich auch damahlens die Sachen wohl

wohl an: Und wohnete der Hertzog selbst mit den vornehmsten Leuthen der Disputation bey: Allein die Suppe wurde zu bald verschüttet; und kam eins darzwischen/ daß mir ein R abgieng/ und der Freund/ zum Feinde wurde.

§. XIII.

Was sich mit dem in Verhafft gezogenen Joanne Huß in der Herberge zugetragen.

Adler. Weil ich nun wegen der Churfürsten auß Sachsen ziemlich bin berichtet worden/ so wollen wir vernehmen/ wie sich die Sachen mit dem Huß ferner verhalten haben. Ich versichere/ daß ich bey geschehenen Relationen ein besonderes Vergnügen spühre.

Gans. Wann mir recht ist/ so ist meine Erzehlung bey der Herberge/ und bey dem Closter der Dominicaner/ da ich fest gesetzet worden/ verblieben. Als ich mich nun am Orthe befunden/ wurde ich von allerley frommen/ und gelehrten Leuthen heimgesucht/ und fast gebethen/ ich solte doch meine Irrthum erkennen/ und widerruffen/ so würde mir in allem geholffen seyn. Entzwischen hielten

hielten so wohl die Pohlen/ als Böhmen bey dem Kayser Sigmund an/ daß man doch deß Salvi Conductûs Respect haben/ und meine Person vor das Concilium kommen lassen solte: Würde ich nun für unschuldig erkennet/ so müste man mir Freyheit gestatten; solte ich aber schuldig befunden werden/ so wolten sie dem Concilio, und dessen Gutachten alles heimgestellet haben. Solches wurde den versammleten Vättern vom Kayser vorgebracht; und auch von dem Concilio bewilliget: Weilen aber das Werck nicht so bald/ als es diese haben wolten/ ablieff/ so kamen die jetzt gemeldte Herren bey dem Concilio mit einer flehentlichen Schrifft ein/ daß man doch den Salvum Conductum, und deß Johannis Huß negotium beobachten/ und beförden solte. Und also wurden erstens die Lehrstücke deß Wickleffs durchsuchet; und nach langem berathschlagen/ deren biß 45. verworffen/ und verdammet; welche in der achten Session, darzu auch ich/ und Hieronymus de Praga beruffen waren/ vorgelesen worden. Als ich nun dieses/ und auch gesehen/ welcher Gestalt Petrus von Dreßden/ und Jacobellus auß Meissen/ die da auff die beyde Gestalt deß Abendmahls gedrungen hatten/ von der Zusammenkunfft verworffen und verdammet worden; ergab/ und erklärte ich

ich mich / daß ich wegen der Lehr deß Wickleffs in allem dem Concilio mich unterwerffen wolte; welches ich auch sonsten in Gegenwart der Cardinalen von Camerich und Florentz / beteurete. Drauff wurde / nachdem meine Protestation erschollen / in allen Kirchen / bis zum drittenmahl mit allen Glocken zum Zeichen einer allgemeinen Freude / zusammen geschlagen. Allein dieses Freuden-Fest nahm bald sein Ende: Dann als man mich darzu halten wolte / daß ich meine Irrthum abschweren solte / und sie widerruffen / bey denen / die ich durch meine Lehr verführet hätte; so gieng mir solches keineswegs in Kopff: Es entfielen mir auch die Wort / daß ich mich lieber sengen und brennen lassen / als etwas dergleichen thun würde. Als man mich ferner vor das gantze Concilium gestellet / darbey auch der Kayser / und Churfürsten in höchster Pracht sich befunden / wurde mir vorgetragen / die 45. verdammte Artickel deß Wickleffs abzuschweren: Darein wolte ich auch nicht eingehen / besonders was gewisse drey Artickel betraff / so stracks wider die Catholische Geistlichkeit lieffen / und von meiner Lehre schier die Haubt-Stücke waren. Nach welchem ich wiederum nach meiner unangenehmen Herberge gewiesen wurde.

Adler. Was hast du dann von Jacobello,

und Petro von Dreßden sagen wollen / als wann deren Lehr auch im Concilio zu Costnitz wäre verdammet worden? Was mögen dieß wohl für Leuthe gewesen seyn?

Gans. Jacobellus war in Prag ein Schüler von Johanne Huß / und nachdem Huß auff Costnitz sich begeben / ein Vorsteher deß GOttes-Hauses in Bethlehem. Soll auß Meissen / oder wie andere schreiben / auß der Böhmischen Statt Misa gebürthig gewesen seyn. Balb. in epit. L. 4. c. 11. in notis. Diesen Menschen hat ein Studiosus von Dreßden gebürthig / Nahmens Petrus, dahin beredet / daß man nothwendiger Weise das Abendmahl unter zweyen Gestalten empfangen müsse; welches doch Johann Huß niemahlens gelehrt hatte. Drauff brachte der Jacobellus die Sache in einer Predigt vor / welches also dem Böhmischen Volck gefiel / daß der meiste Hauffen um den Kelch anhielte / und unter beyden Gestalten muste communiciret werden. Weilen aber solches bald zu Costnitz erschollen / und durch das Concilium verbothen worden / ergrimmten die Böhmen darüber / und liessen so gar den Knaben / und kleinen Kindern den Kelch reichen: Trugen auch durch offentliche Gassen einen Kelch herum / um zusehen / ob nicht welche dem Kelch eine Ehrerbietung erzeigten / und

von ihrer Meynung wären. Ferner liessen sie einen ziemlich grossen Kelch von Stein außhauen/ setzten denselbigen ober der Kirchen von unserer lieben Frauen in Tein im Vorgesicht/ daß er allen in die Augen fallen muste. Welchen aber mit der Zeit die Studenten vom Seminario Sanct Wenceslai, unter Anführung deß Jesuiters Georgij Feri, Ezechielis Leandri, und Joannis Cztiborij Kottwa, eines Pragerischen Dohm-Herrens herab gestürtzet/ und zerschmettert haben. An dessen Stell / wie noch heutiges Tages zu sehen/ die Bildnüß von der Mutter GOttes/ Gold und Silberreich zu sehen ist. Vide Domum Pietatis Semin. S. Wenc. Col. 2. Weilen aber diese Schwermer / so man von dem Kelch Calixtiner genennet/ bey dem König Wentzel/ um mehr Kirchen anhielten/ und sie nicht erhalten kunten/ begaben sie sich nach dem Berg Thabor in Böhmen gelegen/ und kamen mittler Zeit über viertzig tausend zusammen/ die da alle um das Abendmahl unter beyden Gestalten anhielten/ und bey mehr als drey hundert Tischen gespeiset wurden; an welche Cæremonie sich hinführo alle Hussiten gehalten; unangesehen/ wie ich gesagt/ Johann Huß solche Lehre nicht auffgebracht hat. Im übrigen war Peter von Dreßden von keiner Consideration, sondern

als er seiner Schwermerey halber auß Prag vertrieben worden/ hat er erstlich in Meissen/ hernacher zu Kemnitz einen Schulmeister abgegeben. Dresser in theatro urbium. v. Dresda. Jacobellus aber soll gantz verzweyffelter gestorben seyn / dahero man ihn auch an keinem geweyheten Ort / sondern in einem Garten soll begraben haben. Hagek apud Balbinum. So viel von Jacobello, und Petro von Dreßden. Nun mag der Schwan da seyn/ und erzehlen / wie es ihme in seiner Einöde/ zu Wartburg gangen seye.

§. XIV.

Was sich mit Luther in der Einöde zu Wartburg zugetragen / und welcher Gestalt ihm der Teuffel zugesprochen hat.

Schwan. Es gieng mir halt / wie der Welt Gang ist: Bald Tag / bald Nacht / bald ein Regen-Wetter / bald ein Sonnenschein. Bald war ich Trostes-voll/ daß ich meinen Feinden entwischet / der Sicherheit genoß / und mit Leibs-Nahrung bestens versehen war. Bald kam mir ein Schauer / und Verzagenheit an/ in Bedencken / daß ich noch nicht über alle Berge

war.

war. Besonders beunruhigte mich mein Gewissen/ und zappelte das Hertz in mir/ vorruckend: Bist du dann allein klug/ und witzig/ und alle andere irren? So viel hundert Jahr haben sie/ (die Catholische/) das nicht gewust. Wie wann du irrest/ und so viel mit dir in den Irrthum/ und in die ewige Verdammnüß ziehest? tom. 2. Jen. fol. 9. Und wiederum: In Ps. 45. Meynest du/ daß allhier/ (der Catholischen) Dinge verdammt seyn/ und du allein mehr siehest/ und kluger seyst/ dann so viel treffliche Leuthe/ welche in der Christlichen Gemeinde gewest sind? Dieß Argument, und Gegen-Rede/ ist gleich wie ein grosser Berg/ und Meer/ über welchen wir ziehen/ und schiffen müssen. = = Siehe/ du bist gantz allein/ und wilst dieß überauß schöne Regiment/ und Ordnung (der Catholischen Kirchen/) welches mit sehr grossem Rath/ und Weisheit gefüsset ist/ umstossen: Dann/ ob gleich im Pabstthum/ Irrthum/ und Sünden seyn; wer bist du? kanst du nicht auch irren? Hast du keine Sünde? warum richtest du dann einen solchen Lärmen an in der Hütten deß HErren/ so du nichts anders an ihnen zu straffen hast/ dann ihr Irrthum/ und Sünde/ welcher du auch voll steckest? In Tisch-Reden tit. vom Teuffel. Dergleichen Gedancken machten mir sehr bang; und sprach

zu mir selbsten: O wie einen grossen Hauffen Leuth hast du mit deiner Lehr verführet. Ich hatte auch keine grössere/ noch schwerere Anfechtung/ dann von meinem Predigen; daß ich gedacht: Dieß Wesen richtest du alles an: In dieser Anfechtung bin ich offt dahin gangen biß in die Hölle hinein. Vid. Ephemerides Philo-germani pag. 27. & 28.

Anderter Seyten aber fassete ich ein Hertz/ und schlug alle dergleichen Gedancken in Wind/ als welche vielleicht nur von dem bösen Geist herrühreten/ und meine Sachen zuruck zu halten suchten. Ließ also an Franciscum Schinck einen Brieff abgehen/ und ein Büchichen/ darinn ich dem Pabst/ und allen seinem Anhang mit Feuer/ und Schwert gedrohet; schrieb auch an die Augustinianer von Wittenberg/ sie solten nur wacker frisch drauff gehen/ die Altär in den Kirchen/ und die Messen übern Hauffen werffen/ und nichts darnach fragen/ was etwann die Welt darzu sagen würde; ja sie solten/ wie es der Patriarch Jacob gethan/ auch wider GOtt selbsten streitten; weilen es also Christus haben wolte. Verfertigte darbey allerhand Schrifften/ so mit der Zeit im Druck außgiengen; und vertriebe darmit die Hirnsen/ die mir der leydige Sathan zugeschicket/ und mich in die Enge gebracht hatte. Raynald. ad 1521.

Adler.

Adler. Soll ich dann glauben / daß dir der leydige Sathan / wie es einige geben / so hefftig nachgesetzt habe?

Schwan. Wann du es nicht wilst glauben / so schlage nach in dem Buch von der Winckel-Meß / gedruckt zu Wittenberg durch Niclas Schirlentz im Jahr 1534. Dann als ich einsmahl in Mitternacht aufferwachte / fieng der Teuffel mit mir in meinem Hertzen eine solche Disputation an; (wie er mir dann auch sonsten manche Nacht gar bitter / und sauer genug gemacht.) Höret ihrs Hochgelehrter / (sagte der Sathan /) wisset ihr auch daß ihr 15. Jahr lang fast alle Tag habt Winckel-Messen gehalten? und triebe mich mit seiner schrecklichen Stimme so weit / daß mir warlich der Schweiß außbrach / und das Hertz zu zittern / und zu pochen begunte.

Adler. Du hast ja gewust / daß der Teuffel / ein Teuffel / und ein Haubt-Lugner ist; wie hast du dann ihme beyfallen / und seine Lehre / von dem heiligen Meß-Opffer / wider die Lehre der gantzen Christenheit annehmen können? So hast du ja auch kurtz zuvor gemeldet / daß du den Teufflischen Eingeben tapffer widerstanden / und so gar wider GOtt / und wider dein Gewissen deinen Abfall von der Catholischen Kirchen fortgesetzet hast.

Schwan. Ja / der Teuffel / wann er will /

weiß sein Argument wohl anzusetzen / und fort zu dringen; und hatte eine schwere / starcke Sprache: Und gehen solche Disputationen nicht mit langen / und vielen Bedencken zu / sondern in einem Augenblick ist ein Wort ums andere: Und hab ich da wohl erfahren / wie es zugehet / daß man die Leuthe deß Morgends im Bethe todt findet. Er kan den Leib erwürgen / das ist eins: Er kan auch der Seelen so bange mit Disputiren machen / daß sie in einem Augenblick außfahren muß / wie ers mir gar offt fast nahe gebracht hat. Mit einem Wort / der Teuffel hat mich mit seinem Disputiren / und Drohen so weit geführet / daß ich ihm zu gefallen verheischen müssen / die Messe gäntzlich abzuthun / nichts mehr von der Priester-Weyhe / nichts von Chrysam / und nichts von anderen Sacramenten zu halten.

Adler. Es wils aber Johann Sleidanus, der die Geschichten seiner Zeiten und von dir viel gutes geschrieben / nicht glauben / daß du in dergleichen Zufall gerathen seyest. Wem ist nun zu trauen?

Schwan. Unangesehen Sleidanus von mir viel gutes geschrieben / so hat er auch viel gelogen. Ich halte es auch für eine schlechte Ehre / von einem solchen gelobt zu werden / dessen Vatter unbekannt gewesen. So soll

auch

auch Sleidanus ein eingångiges Gesicht gehabt / und viel Sachen nicht gesehen haben/ die er in seine Bůcher håtte eintragen kőnnen; entgegen zuweilen gar zu viel gesehen/ so sich in keiner Rerum Natura, oder weit anderst befunden/ als es dieser Plauderer zu Papier gebracht hat. Hat nicht der berůhmte Neuburgische Bischoff Julius Plug/ der den Stand/ und die Geschichte deß Rőmischen Reichs in Fingern hatte/ zum őfftern/ als man deß Sleidani Historiam vorlase/ außgeschryen: Ibi nebulo ille scelleratè mentitur. Da liegt der Lotter-Bub låsterlich? Gleich auch Kayser Carolus der Fůnffte zu sagen pflegte: Der Lotterbub lůgt / der Lotterbub lůget. Und soll die Ungnade deß Kaysers / in welche Sleidanus seiner Lůgen halber verfallen/ Ursach gewesen seyn/ daß er fůr Melancholey erstorben: Obschon einige wollen/ daß er nach verlassenen Lutherthum/ ein Calvinist worden/ und an der Pestilentz verrecket seye. Surius in historia sui temp. ad A. 1556.

Adler. Wann du nun / wie du es selbst beteuren wilst/ deine Lehre von dem leydigen Teuffel bekommen hast/ so ist sich hőchstens zu verwundern/ welcher Gestalt du derselbigen/ wider die heilige Schrifft/ wider die Apostolische Traditiones, wider alle Concilia,

heilige

heilige Vätter/ und wider die gantze Kirche GOttes/ hast beyfallen können; und wie deine Lutheraner noch heutiges Tages mehr auff die Lehr deß Teuffels/ als auff was alles anders geben. Ist dann dieß dieser/ von welchem der Himmlische Vatter gesprochen: Ipsum audite. Diesen solt ihr anhören?

Schwan. Das seynd schwere Sachen: Allein von diesem ein andersmahl/ nun wird uns die Gans erzehlen/ wie es mit ihr beym Concilio zu Costnitz ferner hergangen seye.

§. XV.

Johann Huß wird zu Costnitz/ wegen seiner Ketzereyen/ und Halsstärrigkeit verbrennet.

WAns. Da ich mich nun auff keine Weise resolviren kunte/ meine Lehre zu widerruffen/ und die Ketzerey abzuschwören/ unangesehen der Kayser selbst/ und einige gelehrte Männer mit mir sich viel Mühe gemacht; so wurde endlich das Urthel wider meine Person gefället/ und offentlich vor dem gantzen Concilio vorgelesen: Als nehmlich; weilen Johann Huß viel Irrthum/ und Ketzerey unter das Volck außgesprenget/ und noch fest an dieselbige hielte/ auch sie keineswegs widerruffen

ruffen wolte / so wäre von dem sämmtlichen Concilio beschlossen / ihn seiner Priesterlichen Würde / und von allen Ordinibus zu entsetzen / und degradiren zu lassen; welche Function dem Ertz-Bischoffen von Meyland / und Bischöffen von Feltria, Ast, Alexandria, Begara, und Vaura committiret wurde. Drauff nahm die Degradation im Gesichte deß gantzen Concilij den Anfang; und wurde auß einer Legenda der Fluch über mich gesprochen / dessen erste Wort seyn: O Judas! Ferner riesse man mir den Kelch auß der Hand / sammt der Priesterlichen Kleydung vom Halse hinweg / und beschore das Haubt / daß ich also / wie ein Lotterbub darstunde. Mit diesem wurde ich der Weltlichen Obrigkeit / und endlich den Henckern übergeben / die mir einen hohen Hut auffs Haubt setzten: Mit der Beyschrifft: Hic est Hæresiarcha. Der ist ein Ertz-Ketzer. Darauff wurden mir die Hände hinter den Rucken gebunden / und ich in der Mitten eines Scheitter-Hauffens / an einen Pfal fest gemacht; da dann Hertzog Ludwig auß Bayern / und Herr Pappenheim zu mir auff Pferden gerennet kamen / und mich zum Widerruffen meiner Irrthümer ermahnten / mit vorgeben / ich solte meines Lebens schonen: Dergleichen Rede mir vor diesem zum öfftern vor-

gestellet

gestellet worden: Allein ich blieb/ weiß selbst nicht wie/ wie Stahl und Eysen/ und wolte lieber frisch und muttig sterben/ als für meinen Patrioten/ gleichsam hätte ich sie zu verführen gesucht/ zu Schande werden. Gieng also/ nach unterlegtem Feuer im Kurtzen im Rauch auff; meine Asche aber wurde durch die Steckel-Knecht zusammen gerafft/ und in den Rhein geworffen.

Schwan. Ich habe vernommen/ daß/ so bald die Geschichte in Böhmen erschollen/ der Huß bey vielen für einen Bekenner Christi sey gehalten/ und außgeschryen worden: Und dahero hab ich ihn auch in meinen Büchern für einen solchen außgeruffen: Und scheint/ GOtt habe seine Lehre wollen mit einem grossen Wunderzeichen bekräfftigen: Weilen/ wie Hoffmann in seinem Baßler Dictionario (v. Joannes Huss) schreibet/ an demselbigen Ort/ da Huß verbrennet worden/ schon biß in drey hundert Jahr/ schier nicht das geringste Gräßlein/ oder Kräutlein gewachsen ist.

Adler. Du weist gewiß nicht / daß auch der Teuffel seine Martyrer habe. Und daß Huß ein solcher gewesen/ würd er selbst/ wann er schande halber dörffte/ bekennen müssen. Zu einem Martyrer Christi deß HErren/ gehöret mehr/ als Schwert/ und Feuer. Martyres Christi, non pœna sed causa facit, spricht Augu-

Augustinus. Nicht viel gelitten / sondern um Christi Willen gelitten haben/ das macht einen Martyrer auß. Und Cyprianus: Esse Martyr non potest, qui in Ecclesia non est. Cum Deo manere non possunt, qui esse in Ecclesia Dei unanimes noluerunt. Ardeant licèt flammis, & ignibus traditi, vel objecti bestiis animas suas ponant; non erit illa fidei corona, sed pœna perfidiæ. Nec religiosæ virtutis exitus gloriosus, sed desperationis interitus. Occidi talis potest, coronari non potest. Apud Surium in Hist. sui temp. ad An. 1523. Es will Cyprianus sagen: Niemand könne sich als einen Martyrer rühmen/ der da in der Kirchen/ und Gemeinde GOttes nicht begriessen ist. Auch daß diejenige nicht bey GOtt seyn mögen/ welche es mit der Kirchen GOttes nicht haben halten wollen. Und obschon sie sich sengen und brennen liessen/ oder ihr Leben unter den wilden Thieren drauff setzen solten / so werden sie doch nicht als Bekenner deß Glaubens gekrönet/ sondern als Ungetreue/ und Unglaubige gestrafft werden. Es wird ihr Hinscheyden vielmehr einem verzweyffelten Untergang / als einem glorwürdigen Außgang einer gottseeligen Tugend / gleich seyn. Ein solcher ausser der Kirchen GOttes stehender Mensch kan wohl

gepeiniget / doch nicht gekrönet werden. So hast du dann / und deine Lutheraner fern von der Scheibe geziehlet / da du den Huß hast wollen in den Calender der lieben heiligen Martyrer Christi anflicken.

Daß aber am Orthe / da Huß im Feuer gestanden / sich kein Gräßlein / noch Kräutlein mehr blicken lasset / ist vielmehr ein Zeichen seiner Vermaledeyung / und Verdammnüß / als Approbirung seiner Lehre / und Heiligkeit. Wann etwann an der Stelle / Rosen / und Lilgen bald drauff wären außgebrochen; so hätte vielleicht jemand den Huß nicht zwar für einen Heiligen halten / sondern gedencken können / daß er noch bey seinem letzten Stündlein seine Irrthum verfluchet / und sich zu GOtt / und seiner Kirchen gewendet hätte: Weilen aber allbereit durch drey hundert Jahr auch so gar die Gräßlein / und Kräutlein außgeblieben / so muß ein starcker Göttlicher Fluch über die Stelle ergangen seyn; weit kräfftiger / als derjenige deß Königs Davids gewesen / der da Regum 2. c. 1. v. 21. gesagt: Montes Gelböe, nec ros, nec pluvia veniant super vos, neque sint agri primitiarum. Ihr Berge Gelböe, es soll auff euch weder Tau / weder Regen kommen / weder in euch ein Acker seyn / darvon Heb-Opffer komme. Gleich dem Fluch / den Christus

Matth.

Matth. 21. v. 19. über den Feigenbaum ergehen lassen; sprechend: Es soll auff dir hinführo nimmermehr keine Frucht wachsen. Wer wird nun meynen/ und sagen wollen/ daß die Unfruchtbarkeit deß Orts/ da Huß verbrennet worden/ ein Kennzeichen seiner guten Lehre/ und Heiligkeit seye?

§. XVI.

Was sich zu Costnitz mit Hieronymus von Prag ereygnet.

Adler. Sage du uns lieber/ der du bey dem Concilio zu Costnitz gewesen bist/ was sich mit deinem Spieß-Gesellen dem Hieronymus von Prag/ mittlerweile zugetragen habe.

Gans. Nachdem Hieronymus gesehen/ wie schlimm meine Sachen abgeloffen waren/ ließ er sich in seiner Verhafft vernehmen/ er wolte sich in allen bequemen/ und dem Concilio unterwerffen; welches er auch Schrifftlich von sich gab. Drauff wurd er vor die gantze Versammlung vorgelassen; bestieg eine darzu bestellte Cantzel/ und lase folgende Revocation herab.

Ich Hieronymus von Prag/ Magister von freyen Künsten/ indem ich die Catholische Kirche/ und den Apostolischen Glauben für

die wahre Kirche/ und wahren Glauben erkennet habe/ verwerffe/ und verdamme alle Ketzerey/ besonders die/ dererhalben ich bin beschryen worden/ und welche Joann Wickleff/ und Johann Huß in ihren Büchern/ und Predigten zum Volck bey verstrichenen Zeiten gut geheissen/ und gelehrt haben. Welcher Ursachen halber die jetzt genennte sammt ihrer Lehr/ und Irrthumen/ von gegenwärtiger Costnitzer Zusammenkunfft/ als Ketzer verdammet worden; absonderlich jene Artickul betreffend/ so durch das heilige Concilium wider sie verurtheilet seyn. Entgegen falle ich in allem bey/ der heiligen Römischen Kirchen/ dem Apostolischen Stuhl/ und dem gegenwärtigen heiligen Concilio; und bekenne mit Mund/ und Hertz/ und nehme an alles/ und jedes/ besonders/ die Gewalt der Schlüssel/ die Sacramenta/ Ordines, Geistliche Aemmter/ Geistliche Censuren/ den Ablaß/ die Reliquien der Heiligen/ die Freyheit der Kirchen/ Cæremonien, und was immer zu der Christlichen Religion gehörig/ betreffend; wie es die Römische Kirche/ und der Apostolische Stuhl/ und dieses heilige Concilium für gut erkennet; bekenne auch besonders/ daß auß den jetzt benannten Artickeln nicht wenig klar Ketzerisch/ und schon längst von den heiligen Vättern verworffen/ andere

aber

aber lästerlich/ andere irrig/ andere ärgerlich/ einige frommen Ohren zuwider/ einige Verwegen/ und Auffrührisch. Wie sie dann für solche durch das heilige Concilium verdamt/ und zu lehren/ oder gut zu heissen/ unter der Straff der Excommunication verbothen seyn. Raynald. ad A. 1415. Dieses und noch viel anderes lase der Hieronymus von der Cantzel herab: Allein es hatte alles keinen Bestand; Massen er bald sich darauff vernehmen lassen/ daß er seine Revocation auß blosser Forcht deß Henckers/ und deß Scheitter-Hauffens gethan hätte/ und bey seiner Lehre fest halten wolte. Wurde also auffs neue dem Concilio vorgestellet/ und von dem Agenten grausamer Ketzerey/ und Laster beschuldiget/ so er in Böhmen/ Mähren/ Ungarn/ Pohlen/ und Teutschland verübet; Endlich aber zum Scheitter-Hauffen verdammt/ ohne daß er seine Irrthum widerruffen wollen. Raynald. ad A. 1516.

Schwan. So hab ich doch recht geschrieben/ (apud Flor. Ræm. L. 1. c. 14. v. 4.) daß noch nie kein Ertz-Ketzer gewesen/ der seine Meynung hätte fahren lassen/ und sich zur Kirchen GOttes gewendet hätte. Dann die Ketzerey ist eine Sünde wider den heiligen Geist; und geschicht durch GOttes Verhängnüß/ daß solche Leuthe gantz verstockter

in ihrem Irrthum sterben / laut jenes / was bey Isaias zu lesen: Sie haben Augen / und sehen nicht. Sie haben Ohren / und hören nicht. (Bin ich doch dessen selbsten Exempels genug.)

§. XVII.

Welcher Gestalt im Jahr 1523. zwey Lutheraner / zu Brüssel in Braband / verbrennet worden.

Schwan. Auch die Luthrische Religion hat ein paar solcher Martyrer / wie es die Hussiten haben. Dann als mein Evangelium ums Jahr 1522. in Braband eingedrungen / haben solches nicht nur allein viel Weltliche Personen / sondern auch Ordens-Leuthe selbst umfangen / und angenommen. Und zwar zu Antorff hat sich ein gantzes Closter zu meiner Lehre bequemet; welches aber dieser Ursachen halber zur Straffe übern Hauffen geworffen / und gäntzlich zerstöhret worden. Sonsten hat man zu Brüssel auch drey Geistliche eingebracht / deren man zwey auff offentlichem Platze verbrennet. Diese hielten sich an meine Lehre: Wolten von keinem Statthalter Christi / von keinem Meß-Opffer / und dergleichen was wissen; schützten meine

meine Bücher / und gaben vor / laut meiner Lehre / daß auch die Weibs-Personen / und ein jeder Christ Macht hätte zu absolviren / und daß zum Fasten / und an die Gelübde niemand verbunden wäre. Nachdem sie nun diese Lehre nicht widerruffen wolten / hat man einen Tag zur Execution bestellet; da dann auff einem hohen Gerüste sich die Abbten / Prælaten / und auch Theologi sammt dem Bischoffe niederliessen; drauff erschienen mit vorgetragenem Creutz dreyerley Ordens-Leuthe in völligem Auffzug: Nach diesem tratten die zwey angeklagte Geistliche in Priesterlichem Habit daher / und wurde eine gantz-Stündige Predig wider die Ketzerey gehalten; entzwischen wurden die arme Sünder deß Priesterlichen Habits / und Kleyder / von dem Bischoff beraubet / degradirt / und der Weltlichen Obrigkeit überlassen. Da es dann hieß: Vogel / widerruffe / oder stirb. Weilen sie aber in ihrem Vorhaben beständig / und fest an meine Lehre hielten / so giengen sie / wie Johann Huß / und Hieronymus von Prag / im Rauch auff. Daß ich mich also den Hussiten gleich / zweyer Martyrer zu rühmen habe.

Was nun den dritten Geistlichen betrifft / dessen oben Meldung geschehen / und welcher auch von Antorff nacher Brüssel eingebracht

 worden /

worden/ Nahmens Zuphanius, dieser hat damahlens zwar die Ketzerey abgeschworen/ und von meiner Lehre biß 27. Artickel widerruffen; dahero man ihn auch auff freyen Fuß gestellet; als er aber zu seinem Closter kommen/ geriethe er in das vorige/ predigte dem Volck meine Lehre / und beredte alle seine Brůder darzu. Wurde also sammt allen den seinigen Ordens-Genossen in Verhafft auffs neue gezogen / das Closter aber / wie jůngst gemeldet worden/ auß Påbstlichem Befehl zerstöhret/ und übern Hauffen geworffen. Allein es wuste Zuphanius sich auß dem Kercker zu practiciren / entwischte nacher Bremen / da er vielen Zulauff gewonnen/ wurde endlich zu Wildorpen erhaschet / fest gesetzet / und schlůßlich lebendig verbrennet. Raynald. & Spond. ad A. 1523. Den ich gar wohl mit dem Hieronymus von Prag vergleichen kan/ der Begebnůssen halber/ die sich mit einem / und dem andern zugetragen haben.

Adler. Vielleicht wird man alle diese besser mit jenen zweyen unglůckseeligen Menschen vergleichen können/ von welchen bey Antonio Dauroltio c. 8. tit. 18. folgendes zu lesen ist/ und dir zum wenigsten deren eines bekannt seyn wird. Im Jahr 1528. den 20. Julij wurde zu Dornick ein Lutheraner / seines

Nahmens

Nahmens Heinrich/auff den Scheitter-Hauffen geworffen / und verbrennet. Die folgende Nacht darauff erschiene Heinrich seinen Gesellen/ die mit ihme in Verhafft gestanden waren/ voller Feuer/ und Flammen; darüber erschrocke alles über die Massen / und fingen alle an zu schreyen/ und zu heulen. Da sprach ihnen Heinrich zu: Ich bin auff ewig verdammt/ und so wird es euch auch geschehen/ werdet ihr nicht von eurem Irrthum / und Ketzerey abstehen. Drauff erwachte der Stock-Meister/ lieff nach dem Gerichte/ und erzehlte / was nach Aussage der Sitzenden vorbey gangen ware: Und als dieses ankame/ brachten die Gefangene alles bey / was sich zugetragen hatte: Begehrten inständig um einen Beicht-Vatter / auff daß ihnen nicht wie dem Heinrich widerfahren möchte; so sie auch erhalten.

Zum andern/ hat sichs im Jahr 1557. zu Harlem in Holland zugetragen / daß ein gewisser Wiedertauffer Nahmens Adrianus, seine Catholische Mutter von dem wahren Glauben abwenden wollen. Es geschahe aber / daß Adrianus seines etwan begangenen Verbrechens halber in Verhafft gezogen/ und zum Tode verdammet wurde. Als nun Adrianus zum hohen Gericht solte hinauß geführet werden / tratt die Mutter zu ihm/

mit Bitten / er wolte ihr doch nach seinem Tode sich sehen lassen / und von seinem Zustande einige Nachricht geben; nach welcher sie sich richten könte / was zu glauben wäre. Es ware kaum mit ihme geschehen / da ließ er sich der Mutter / in Gestalt eines grausamen schwartzen Hundes sehen / mit der traurigen Zeitung / daß er auff ewig verdammet seye. Welches die Mutter bey dem Catholischen Glauben erhalten / und vielen andern zu einer Warnung gedienet / daß sie sich für allem Irrthum / und Ketzerey auffs beste gehüttet / und an die Catholische Kirche fest verknüpffet haben. Dieß waren zwey stattliche Martyrer / allein keine Martyrer Christi: Sondern den Deinigen gleich / die dem Teuffel zu Ehren lieber haben wollen verbrennet / als GOtt zu Ehren seelig werden.

Solten nun auch diejenige / die unter den Gans- und Schwan-Federn stecken / uns etwas von ihrem jetzigen Zustand sagen / so wurden sie kaum was bessers / als der gemeldte Heinrich von Dornick / und Adrian von Harlem / zu singen wissen.

§. XVIII.

§. XVIII.

Von den Früchten so auß deß Husses Lehr entstanden.

SChwan. Solches wollen wir dahin gestellet seyn lassen; und lieber vernehmen/was für Holtzbirnen auß dem Stammen der Hussitischen Lehre entstanden seyn. So ist dann zu wissen / daß nachdeme Johann Huß im Jahr 1415. und Hieronymus de Praga, im Jahr 1416. zu Costnitz im Rauch auffgangen/ die Schwermerey bey den Böhmen mehr und mehr zugenommen habe. Dahero Pabst Martinus der Fünffte an sie einen sehr Vätterlichen Brieff auß Costnitz im Jahr 1418. abgeschickt/ und sie der uralten Religion halber eyffrigst erinnert; auch darauff seinen Legatum dahin gesendet/ allem Ubel vorzubiegen: Allein/ weilen alles in Böhmen geschwürig / so muste dieser ohne einige Verrichtung zu rucke kehren. Entzwischen hielten die Hussiten in Prag ihr heimliche Zusammenkunfften/ und Affter-GOttes-Dienst: Und weilen sich der Magistrat von der Neustatt darwider stellete / überrumpelte der Pövel das Rath-Hauß/ und stürtzete die Raths-Männer zun Fenstern hinauß; welches den König Wenceslaum dergestalt

alteriret/ daß er drüber durch einen Schlagfluß den Geist auffgegeben hat. Dieses geschahe im Monath Martio; nach diesem machte sich das Gesindel über die Clöster/ stürmeten/ plünderten/ und verhereten alles/ was ihnen nur vors Gesicht kam. Das erste war der Creutz-Herren mit dem rothen Creutz in Zderaz, welches sie beraubet/ und in die Asche gelegt: Nach diesem das Carthäuser-Closter bey der kleinen Seythen; da sie die Geistliche gefangen genommen/ mit Dörnern gecrönet/ und also durch die vornehmste Gassen in den Verhafft in die Neustatt geführt: Vor welchem ein gewisser Lotterbub Nahmens Marzik in Priesterlicher Kleydung mit einem Kelch in der Hand vorgieng/ und auß den armen Carthäusern/ mit Springen und Tantzen ein Gespött machte. Als sie aber auff die Statt-Brucke kommen/ stürtzten sie das schöne alldorten stehende Creutz herab; mittler Zeit giengen sie auff die Clöster loß/ als in Brzewnow: im Strahoff: auff das Closter der Plasser; Augustiner bey S. Thomas: der Malthefer beym Eingang der Brucken: der Dominicaner: Der Preussischen Creutz-Herren; im Carlshoff; S. Catharinæ der Closter-Jungfrauen; S. Francisci; S. Barbaræ; zwey der Minoriten; zwey S. Ambrosij; und der Serviten an dem Bach

Boticz:

Boticz; raubten/plůnderten/würgeten/mordeten/ und zerstöhreten alles/ so viel als es möglich war. Nach diesem gieng das Spiel ausser Prag/ und im Lande an: In den Stätten Pissek/ und Klattau wischten sie über die Dominicaner her/ und zwar die Pissecker erschlugen alles mit grossem Blut-Vergiessen/ was da in den Conventen von Geistlichen war/ und riessen dieß überauß schöne/ und prächtige Gottes-Hauß ein; die Klattauer aber/ nachdem sie auch die Kirche der Dominicaner übern Hauffen geworffen/ nahmen die Geistliche gefangen/ führten sie nach Klenow in ein Schloß/ setzten sie in einen Thurm/ und liessen sie alldorten Hungers ersterben.

Adler. Ich habe vernommen/ daß am selbigen Ort/ da diese fromme Geistliche für Hunger erstorben/ zum öfftern eine Himmlische Englische Music, und Besingnůß sey gehöret worden; welches im Jahr 1447. widerhohlet worden/ als der Ketzer Przibiko Klenow Herr in Klenow, zwey Dominicaner auffs grausamste martern/ und endlich erhungern lassen. Balb. in epit. L. 5. c. 5. So hab ich auch erhalten/ daß/ als die Hussiten das Closter der Serviten von unser lieben Frauen in Prag/ an dem Bach Boticz im Jahr 1419. geplündert/ und die alldorten

stehende

stehende Geistliche grausamer Weise durch angelegtes Feuer ermordet / die Seelen der entleibten Geistlichen / sich in Cörperlicher Gestalt auß dem entstandenen Closter-Brand gegen den Himmel hinauff schwingend / von den Catholischen Leuthen sind gesehen worden. So ist auch in den Geschichten von den Hussiten zu lesen / daß als die Carthäuser / wie du jetzt gemeldet hast / von dem gottlosen Gesindel in Verhafft gebracht worden / sich einer / nach dem andern / auß dem Kercker / (unangesehen derselbige auffs genaueste verschlossen / und mit einer Wacht versehen gewesen /) von Nacht zu Nacht / durch Göttliche Macht / verlohren; welche hernacher alle sich auff freyem Fuß / zu Sedlitz unweit der Statt Kuttenberg in einem Cistercienser Closter eingefunden haben. Auß welchem zu ersehen / daß diese / rechte Diener GOttes / und Bekenner Christi gewesen / als denen zu Liebe der Allerhöchste so wundere Ding hat zeigen wollen. Was haben die Hussiten / und Lutheraner dergleichen auffzuweisen?

Schwan. Laß mich doch außreden. Nachdem nun die gemeldte Böhmische Hussiten / so wohl ausser / als in Prag so übel gehauset; und von Tag zu Tag anwuchsen / beschrieben ihre Geistliche Vorsteher / Jacobellus, und Matthæus von Toczenik, das Volck nacher

cher dem Ort/ na Krzizkach/ oder beyn drey Creutzen genannt/ unweit Prag/ dahin alles so wohl auß Prag/ als umliegenden Plätzen zugeloffen: Und liesse sich auch Coranda ein Hussitischer Priester von Pilsen/ mit seiner Heerde sehen/ der er in einer Procession das Hochwürdige in der Hand vortruge. Als nun eine unbeschreibliche Anzahl beysammen war/ gieng das Fressen/ und Sauffen an: Nach welchem Matthæus von Toczenik drey grosse Bierfässer/ so das Volck allbereit außgesoffen/ zusammen stiesse/ und einen Tisch drauß machte. Hielte darüber eine Messe/ ohne allen Priesterlichen Gewand; und theilte den Gegenwärtigen das Abendmahl auß. Als aber nachgehends die Nacht eingerucket/ stellten sie eine Procession an mit vielen brennenden Kertzen/ und Fackeln/ tratten durch die Wissehrader Pforten in die Statt Prag/ und beschlossen also mit grossem Schrecken der Catholischen Innwohnern ihre Unchristliche Andacht. Mittler Weil funden sich der fremden Hussiten mehr und mehr ein/ (wie sie dann auff das Fest S. Martini, von den Radelführern darzu waren beruffen worden/) nach welchem erhaltenen Succurs, sich die Alt- und Neustätter/ sammt den Taboritern über die Kleine Seythe/ so von der Soldatesca der Königin Sophiæ bewahret

wurde/ machten; und bald Anfangs den Bischöfflichen Pallast angrieffen / einnahmen/ und ins Feuer setzten: Drauff folgten andere vortreffliche Gebäu/ das Rathhauß/ und der Sächsische Pallast; so meistens im Rauch auffgiengen: Und war das Metzgen der Menschen so grausam/ daß die Gassen voller Blut/ und todten Cörper außsahen: So gar hielt mans für ein Glück/ daß sich die Königin mit der Flucht hat salviren können.

An dem war es nicht genug / sondern es haben sich diese Leuthe immer und weiter mit Sengen / und Brennen / durch Böhmen/ unter Anführung deß Wüttrichen Johann Zisska/ oder Johann vom Kelch außgebreitet/ wie sie dann im Jahr 1420. den dritten Tag an der Fastnacht die Statt Austa / darinn alles voller Lust und Freude war/ überfallen/ und alles / was Catholisch war / durchs Schwert/ und Feuer verzehret. Besonders war es auff das Closter der Dominicaner angesehen; nach welcher Verrichtung sie sich über das Closter der Cistercienser in Sedlitz gemacht/ da sie die Catholische Herrschafft den Herren Ulrich Sezyma mit eysernen Morgensternen grausamer Weise erschlagen: Darauff giengen sie auff das Closter der Præmonstratenser in Milevsko, nach diesem auff das Closter der Franciscaner in Benessow:

Und

Und nach diesem auff das Closter der Benedictiner bey Launa loß/ da sie alle Ordens-Leuthe/ deren über hundert sollen gewesen seyn/ samt der herzlichen Bibliotheck durchs Feuer hingerichtet haben. Ein gleiches hat erfahren müssen/ das Closter der Cistencienser zu Mönchen-Grätz: Ein gleiches das Closter S. Mariæ Magdalenæ de pœnitentia in Augezd; ein gleiches die zwey Clöster der Cistercienser zu Nepomuck; darinnen biß 150. Geistliche ermordet worden: Ein gleiches das Benedictiner Closter zu Cladrub: Ein gleiches das Closter Königs-Hoff unweit Prag; und will man sagen/ daß allein in der Kleinstatt Prag biß 36. Gottes-Häuser seynd geplündert/ verheeret/und in die Asche geleget worden. Darbey sich der Coranda ein Hussitischer Priester stattlich eingefunden/ welcher zu Pferd/ in Begleitschafft einiger gottlosen Weiber in die GOttes-Häuser eingeritten/ alle Bäncke/ Bilder/ Altär/ und Gereitschafft zerbrechen/ zertrümmern/ und durch gesagte Weiber verbrennen lassen. Und wer wird alles herbey bringen können? massen der Sachen so viel beyfallen/ daß Jahr und Tag nicht gnugsam seyn würden/ alles und jedes zu relationiren: Dieß will ich doch noch gesagt haben/ daß/ wie es die Historia giebt/ bis fünff hundert/

und

und funffzig Geistliche Stiffte / durch dieses Feuer zu Grunde gangen; über dreyssig Clöster völlig ruinirt / ohne die / so zwar grossen / doch nicht den äussersten Schaden erlitten; und bis sechsmahl hundert tausend Menschen seynd ermordet worden. Dieß ware die Frucht / und die Holtzbirnen / welche auß dem Stammen der Hussitischen Lehre sind hervor gewachsen.

Adler. Siehe / du hast dich rühmen wollen / wegen zwey / oder drey Personen / so du für Martyrer Christi gehalten / weilen sie deiner Lehre halber das Leben eingebüsset: Was wirst du nun sagen von so vielen Catholischen Seelen / die darum gesenget / gebrennet / und auff viel andere Weis gemartert worden / weilen sie sich an die Lehr Christi deß HErren / und der heiligen Aposteln gehalten haben? Es hat Pabst Pius der anderte / so um selbige Zeit / da die erzehlte Sachen theils vorgangen / gelebt / ohne Scheu geschrieben: (apud Balb. in epit. L. 4. c. 5.) Daß der Martyrer Christi damahlens viel tausend gerechnet worden: Und daß man nicht leicht ein Königreich finden werde / welches um jene Zeit / wie Böhmen / so viel Blutzeügen Christi gehabt hätte. Balbinus will von dreymahl hundert tausend reden. Daß man sie aber für Martyrer ansehen möge / ist

auß dem zu schliessen / weilen diejenige / von welchen Balbinus spricht / von den Ketzern / deß Catholischen Glaubens / und Christi Lehr halber / ihres Lebens beraubet worden. L. 5. c. 11. pag. 589. Welches auch GOtt der Allmächtige zuweilen mit hohen Wundern bekräfftiget hat.

Und erstens zwar hat sichs zugetragen / daß / als Johann vom Kelch / der Anführer der Hussiten / das Closter der Cistercienser / bey der guldenen Cron genannt / unweit von Böhmischen Crumlau gelegen / überrumpelt / einige von den Geistlichen ertappet / und alsobald an die nächsten Linden auffhencken lassen; von derselbigen Zeit an / die gemeldte Linden / an jenen Aesten / daran diese geknüpfft worden / solche Blätter getragen / und sie noch heutiges Tages tragen / die da perfect eine Mönchs-Kappe repræsentiren; da doch vor diesem nichts dergleichen zu sehen gewesen; wie auch noch heutiges Tages an anderen Aesten nichts dergleichen zufinden ist.

So hat sichs auch zugetragen in dem Closter S. Mariæ Magdalenæ de pœnitentia, bey Brix: Daß / als die Hussiten sieben GOtt-geweyhete Jungfrauen in dem GOttes-Haus vor dem Altar grausamer weis niedergehauen; sich ein ziemliches Erdbeben erhoben / und die Bildnüß unserer lieben Frauen /

so

so auff dem Altar stunde / das Haupt von einer Seyten auff die andere gewendet; das Christ-Kindlein aber seinen Finger / den es außgestreckter hatte / in Mund gestecket; wie es noch heutiges Tages am Orte zu sehen ist. Balb. L. 4. c. 7.

Als die Hussiten auch zu Nimburg einen sehr frommen / und gelehrten Priester / weilen er von der Würde der heiligen letzten Oelung zum Volcke gesprochen / sammt dem Capellan, auff einen Wagen geworffen / und geschryen / man hätte Oel auffgeladen: Darauff aber beyde in ein gepichtes Faß eingeschlagen / Feuer unterleget / und also jämmerlich verbrennet; so hat man hinführo zum öfftern an selbigem Orte helle Liechter gesehen / und eine Himmlische Musicque vernommen; daß also wohl zu muthmussen / daß diese von den Ketzern hingerichte Catholische Personen wahre GOttes-Diener müssen gewesen seyn. Balb. L. 4. c. 10. Was sagt die Gans darzu? Oder was wird sie ihr zum wenigsten gedencken?

§. XIX.

§. XIX.

Was für Holtz-Aepffel auß dem Stamm der Luthrischen Lehre entsprossen.

HAns. Was die Sachen / die der Schwan hat beygebracht / betrifft / so gedencke ich mir: Dixit latro ad latronem: Und daß es ein schlechte Höffligkeit seye / wann der Rauchfang dem Ofenloch seinen Ruß / und Schwärtze vorwirfft. Ist was arges nach meiner entstandenen Lehr im Lande vorgangen / daran ist meine Intention nicht schuldig gewesen / und seynd die Kohlen nicht von mir / sondern von andern bösen Leuthen zum Brand unterlegt worden. Allein daß der Bauren-Krieg in Teutschland erbrochen / dardurch so viel Gottes-Häuser / Clöster / Stifftungen / Schlösser / und Stätte verheeret worden / und bis zweymahl hundert tausend Menschen ins Graß beissen müssen / daran hat der Luther nicht eine geringe Schuld / als welcher zu diesem Feuer die Kohlen zugetragen / und auffgeblasen hat. Dann erstens / als Luther im Jahr 1520. von dem Reichs-Tag zu Worms / als ein Ketzer verdammet worden / ließ er bald ein Buch im Druck außgehen / welches er das Vorspiel / oder Vortrabe der Babylonischen

Bayerische Staatsbibliothek München

nischen Gefängnus nennete: Darinnen er den Grund zur Auffruhr geleget/ mit Vorgeben/ daß die Christen an kein Geboth gebunden seyn mögen; es solte solches Geboth gleich von Menschen/ oder Engeln/ oder von GOtt selbsten gegeben worden seyn; es sey dann daß sich die Leuthe selbst solches zu halten/ unterwürffen: Was diesem zuwieder/ seye alles Tyrannisch/ ja man müsse alle dergleichen Geboth absolutè abschaffen/ solle das rechte Evangelium seiner billigen Freyheit geniessen. Als nun solches Buch Erasmus ersehen/ fiel er bald in die Gedancken/ daß nichts anders/ dann ein allgemeine Rebellion im Lande darauß entstehen wurde. Auß welcher Ursach auch geschehen/ daß dergleichen Bücher von dem Kayser/ und gantzen Römischen Reich/ als ein auffrührisches Werckzeug verdammet/ und verbothen worden: Es hats aber Luther im Jahr 1522. weit gröber gemacht/ mit Vorgeben/ daß des Evangelij Krafft und Würckung in Erregung allerhand Auffruhr bestehe: Daß unter den Christen keine Obrigkeit/ noch Herrschafft seye: Daß man GOtt anruffen solle/ damit nicht etwann die Unterthanen dem Kayser wider die Türcken an die Hand giengen: Daß der Türcke zehenmahl frömmer/ und vernünfftiger/ als die Catholische Fürsten sey: Und da die Bauren zun

Waffen

Bayerische Staatsbibliothek München

Waffen wider ihre rechtmässige Herrschafften gegrieffen/ prophezeyete Luther diesem gottlosen Gesindel allen Göttlichen Seegen/ und Victori, dardurch er das einfältige Volck sämmtlich in Harnisch/ und ins Feld gebracht hat: Rühmte sich auch zuweilen selbst/ daß er zum Bauren-Krieg das Feuer unterlegt hätte.

Adler. So ist dann dem Luther kein Unbill widerfahren/ daß man seine Auffrührische Bücher durch ein Kayserliches/ und Reichs-Decret auff den Scheitter-Hauffen werffen/ und verbrennen lassen; ja es ist sich zu verwundern/ wie geschehen/ daß der Luther dem Hencker entwischt/ indem Hieronymus Savanarola, der sich nicht so weit dießfalls wie Luther verloffen/ auff dem Scheitter-Hauffen sein Leben lassen müssen.

Gans. Als nun/ wie ich sage/ der Luther den Grund zum Auffstand geleget/ da gieng das Feuer im Jahr 1525. im Monath Jenner an; massen sich die Bauren dem Abbten von Kempten widersetzten/ und die von Aldrich bis vier tausend zusammen stiessen; ex Prateolo L. 10. drauff sich auch die von Waldsee in grosser Menge einfunden/ daß sie sich vieler Stätte/ und Dörffer bemächtigten/ und solche plünderten. Von denen wurden bey Leibheim von den Schwaben über die 4700.

theils in die Donau gesprengt/ theils von den hohen Felsen gestürtzet/ und bis 1500. in selbiger Gegend erschlagen. Den 18. Aprilis selbigen Jahrs wischten die Bauren über ihre Herrschafft den Grafen von Helffenstein/ und ermordeten denselbigen in Winsberg/ sammt dreyzehen Personen von Adel: Es erzehlet Alberus, daß sie den Herren Grafen mit auffgerichten Picken/ und Lantzen empfangen/ und also hingericht haben. So haben auch die nacher Oettingen gehörige Unterthanen ihren Herren Grafen Ludwichen gefänglich genommen/ und die Statt sammt dem alldasigen Closter geplündert. Entzwischen erschlug der Marggraff Casimirus von den Bauren bis 2500. Bey Elvangen aber blieben derselbigen fünff hundert/ und in dem Wittenbergischen bis 6465. in Winsberg auch bis 400. der Hertzog von Lothringen Antonius erlegte deren bis 26600. andere sagen bis 30000. und dieß in drey Tagen. Im Monath Majus wurde der Radelführer dieser Auffruhr Thomas Müntzer gefangen genommen/ und enthaubtet; da bey dem Schlagen um die Statt Fulde 1100. folgends aber in der Flucht bis sechs tausend Bauren todt geblieben. In Francken-Land haben diese auffrührische Leuthe bis drey hundert theils Schlösser/ theils Clöster überrumpelt/ und

geplün-

geplündert/ darbey aber auch bis 11600. der ihrigen verlohren. Zu Wirtzburg wurden deren bis 1484. gefangen genommen/ durch Marggrafen Casimirum; durch den Pfaltzgrafen aber 4000. und durch die Hessen und Sachsen bey Franckenhausen sechs tausend erschlagen. Kürtzlich/ was hin und wieder in der Schwabischen Confœderation von den Bauern erlegt worden/ sollen deren über hundert tausend/ in allem aber im wehrenden Bauern-Krieg/ weit über zweymahl hundert tausend geblieben seyn. Dieß waren die schöne Früchte/ und saubre Holtz-Aepffel/ so auß dem Stamme der Luthrischen Lehre gewachsen: daß ich nichts melde/ wie viel hundert Schlösser/ und Clöster sammt den Gottes-Häusern geplündert/ und verheert worden; nichts melde/ wie viel hundert geistlicher Personen/ wider ihre GOtt gethane Gelübde auß den Clöstern gesprungen/ und sich in ungültiges Weltschandliches Heyrathen eingelassen: Auch nichts melde von den Catholischen Bißthümern/ Canonicaten/ und anderen gottseeligen Stifften/ welche auff Luthers Einrathen die Weltliche Herrschafften/ wider alles Recht/ und Bill an sich gezogen/ und vieler Orthen auß den Kirchen/ Wirths-Häuser/ Schütt-Böden/ Speiß-Taffeln/ Tantz-Stuben/ oder Pferd-Ställe gemacht

 haben.

haben. Nun kan mir der Schwan die Früchte meiner Lehre vorrucken / sich aber bey der Nasen halten / daß sie nicht wider die Wand lauffe.

Adler. Wie ich sehe / so hat in der Wahrheit der Rauchfang dem Ofenloch seine Schwärtze nicht vorzuwerffen. Es ist halt bey den Schwermern ein Teuffel / wie der andere: Und ist bey ihnen alles auff Zwytracht / Auffruhr / und Rebellion angesehen. Weilen nun die Zeit ziemlich verflossen / und ich der Sachen auß euch zur Gnüge verstanden / so wolt ich doch noch gern vernehmen / wessen Todes der Luther verschieden seye. Dann was den Johann Huß / und seinen Gesellen betrifft / hab ich schon Nachricht erhalten / daß er zu Costnitz auff dem Scheitter-Hauffen sein Leben lassen müssen.

§. XX.

Welcher Gestalt es mit Luthers Tode abgeloffen.

Schwan. Mit mir ist der Tod glimpfflicher / und ehrbahrer / als mit dem Johann Huß umgangen. Dann als man im Jahr 1546. das Concilium zu Trient, und darneben einen Reichs-Tag / und neues Colloquium zu Regenspurg hielte / wurde ich

von meinem Erb-Herrren Grafen von Mansfeld nacher Eyßleben in mein Vatterland zu kommen/ und einige Håndel zu schlichten ersuchet. Darzu verstunde ich mich gantz willig/ und habe derweilen / bis in die vier Predigen am Orthe gehalten / und darbey zum Frieden unter den Partheyen fleissig geholffen. Den 17. Februarij aber/ als ich gegen Abend bey Gråfflicher Taffel mich eingefunden / überfiel mich eine Schwachheit / und Brust-Schmertzen / daß ich mich zu Bette begeben müssen. Da lieffen bald die Grafen / und die Doctores herzu / rieben / und sterckten mich mit allerhand Labsal: Da ich dann den Tod gleichsam vor meinen Augen sahe/ gabe ich die Hand dem Doctor Jonas, dem M. Cælius, und noch andern/ wünschte ihnen eine gute Nacht mit diesen Worten: Bethet für unsern HErren GOtt / und sein Evangelium/ daß es ihnen wohl gehe: Dann das Concilium zu Trient, und der leydige Pabst zürnen hart mit ihme. Was sich etwann weiter mit mir zugetragen / kan ich selbst nicht recht wissen; weilen einige Geschicht-Schreiber dieses / andere ein anders von mir schreiben; mir auch unbekannt/ wer auß ihnen wegen meiner das Beste gelogen habe. Das ist allgewiß/ daß man mich deß anderten Tages den 18. Febr: in aller Fruhe

todter gefunden/ da man bald die Leich in die Herberge deß Doctor Trachstets setzen lassen. Am 19. Febr: aber Nachmittag hat man den Cörper in einer schönen Procession in die Haubt-Kirchen zu S. Andres getragen/ allda Doctor Jonas eine Leich-Predigt hielte. Folgenden Tag und Nacht/ ist die Leiche in der Kirchen verblieben/ und von zehen Burgern bewacht worden. Am 20sten Nachmittag/ als zween Mahler mich abcontrefaiet/ thate M. Cælius abermahl eine Leich-Predigt; und wurde der Cörper in einen zinnernen Sarg vermacht/ zugleich den Abend in Hall in die Kirchen von unser lieben Frauen eingebracht/ und bewachet. Am 21. Tag kam die Leich um den Mittag gen Bitterfeld/ und gen Abend nacher Kennberg: Denn 22. aber traff sie in Wittenberg ein/ da sie von der gantzen Universität/ und Burgerschafft/ bis in die Schloß-Kirche begleitet/ und endlich nach gehabter Lateinischer/ und Teutscher Predigt beerdiget worden. Ex Joan. Mathesio Conc. 14. de gestis Lutheri. Darauß nun zu sehen/ daß es mit dem Luther bey seinem Tode/ und Begräbnüß/ ein weit andere/ und sehr rühmliche Beschaffenheit gehabt/ als es mit dem Doctor Huß vorgenommen worden.

Gans. Ich hab mir aber sagen lassen/ daß

daß der Doctor Luther ein paar Wochen vor seinem Tode fast täglich so wohl zu Hall/ als Mansfeld/ und Eyßleben/ sich besoffen; dahero als er in Eyßleben einziehen sollen/ so blöde außgesehen habe/ als wäre ihm eine Ohnmacht zugefallen; welches seine Freunde auff das grosse Schrecken/ so von einem Ungewitter/ und Donnerschlag entstanden wäre/ außgedeutet haben. Ræmund. L. 3. c. 11. Item/ daß den andern Tag/ als Luther in Eyßleben angelanget/ und herzlich tractiret wurde/ in derjenigen Küche/ die ihme damals zu Diensten war/ ein Feuer außgangen: Welches vielleicht ein Vortrab war jenes Feuers/ dessen Luther zugewarten hatte. Item/ daß eben damahlens bey der Taffel sich Luther gerühmet/ daß er allbereit vier Päbste überlebet/ mit welchen er Krieg geführet hätte: Unwissend/ daß ihm der Tod nach wenigen Tagen würde nach dem Kragen greiffen. Endlich/ daß Luther bey dem Nachtmahl/ so sein Letztes gewesen/ sich dermassen betischbert/ daß man ihn/ als einen besoffenen Menschen nacher dem Bette hat bringen müssen; welches eine schlechte Vorbereitung zum Tode muß gewesen seyn.

Adler. Und ich habe mir sagen lassen/ daß sich der Mensch selbsten auß Desperation die Hand habe anlegen wollen; welches aber

seine

seine gute Bekannte verhindert.' Thom. Bozius tom. 2. parte 2. de notis Ecclesiæ. Andere melden / es seye der Luther gantzer drey Jahr mit diesen Gedancken umgangen/ und habe man der Ursachen halber ihme einen treuen Diener zugegeben/ so auff seine Person Acht haben sollen. Noch andere schreiben/ daß er nach seinem Tode gantz erschwartzter gefunden worden; welches sie dahin gebracht/ zu muthmassen / es seye endlich an ihme erfüllet worden / dessen er sich zum öfftern beklaget / der leydige Sathan habe ihn nicht nur einmahl erwürgen wollen. Es hätten aber dieses seine gute Freunde vertuscht/ und diejenige/ so Kundschafft darum gehabt/ mit einem Jurament beleget / nicht das geringste darvon jemanden zu offenbahren: Entgegen bey der Begräbnüß viel prächtige Cæremonien angestellet / um den Schalck einzuhüllen/ und zu verdecken. v. Ræm. L. 3. c. 11. Welches ich alles in fide narrantium, will stehen lassen.

Gans. Es schreibet auch Petrus Tyræus L. de Dæmoniacis p. 1. d. 8. sect. 11. Daß an selben Tag / da Luther verschieden/ zu Geelen in Brabant/ da bey der Begräbnüß Sanct Dympnæ sich viel von bösen Geistern besessen befanden / und um Erlassung anhielten/ alle solche Personen von den Geistern

stern befreyet / bald aber wiederum drauff besessen / und geplaget worden. Als sie aber vor der Geistligkeit außsagen solten / wie solches geschehen seye: Gaben sie zur Antwort / sie hätten auß Befehl deß Lucifers bey der Begräbnüß ihres Propheten / und treuen Mithelffers erscheinen / und dero beywohnen müssen.

Schwan. Habt ihr nichts anders zu reden / so holl euch der Geyer / kan ich doch wohl um ein Hauß weiter gehen.

Adler. Viel Glücks auff die Reyse / es werden dich schon die schwartzen Engel finden / welche dein Diener / so bey deinem Tode gewesen / als er durch das Fenster frische Lufft geschöpffet / gesehen hat / welcher Gestalt um den Ort verschiedene höllische Geister hin und wider gesprungen / und getantzet haben. Cit. Tyræus. Und dieß hat er nicht nur einmahl mit Augen gesehen: Welches ohne Zweyffel die Freude bedeutet / die sie deß verstorbenen Luthers halber zu geniessen gehabt haben.

Gans. Ich hab auch noch ferner vernommen / daß / da man deß Luthers Leiche / von Eyßleben nacher Wittenberg gebracht / unterweegs sich ein ungemeine Menge der Raaben eingefunden / welche den todten Cörper begleitet / und ein vielfältiges Geschrey gemacht haben. Cit. Tyræus. Es mag nun solches ge-

schehen

schehen seyn/ weilen sie den Cörper gerochen/ welcher so grausam soll gestuncken haben/ daß man ihn in einen zinnernen Sarg einschlagen/ und starck verpichen müssen; oder es seye zu gedencken/ daß diese liebe Vögelein dergleichen gewesen/ welche sich bey der Begräbnüß deß tyrannischen Kaysers Neronis eingefunden; und den Schwan in ihre Zunfft auffgenommen haben.

Hola: wie geschicht mir. Siehe da kommt ein Geschwader der Raaben geflogen/ so eine gantze Heerde der Gänsen vor sich treiben. Vielleicht seynd es die schwartze Stoß-Vögel/ von welchen ich oben gemeldet/ daß sie meine Glaubens-Genossen durch gantz Böhmen/ in allen Winckeln auffsuchen/ und zur Straffe ziehen. Das wäre der Geyer. Wie ich sehe/ so hab ich Noth mich auß dem Staube zu machen / will ich Leder und Feder gantz behalten. Hab dich wohl / ich muß wandern.

Schwan: Ich auch.

Adler allein bey sich: Dieß ist der Lauff der Ketzer: Einer nach dem andern/ wie das Wasser wandern: Drum hat recht S. Augustinus über den 57. Ps. geschrieben: Liebe Christen / es sollen euch nicht schrecken jene Flüsse/ die man das Wald-Wasser / oder Gißbäche nennet; die etwann von einem Gebürge gähling herab schiessen: Es kommt das

Wasser

Wasser geschossen / und dieß auff eine Weil mit grossem Rauschen: Bald höret das Wesen auff / und kan nicht in die Länge bestehen. Eine solche Beschaffenheit hat es mit den Ketzereyen: Deren sich schon viel verlohren / und abgestorben sind. Sie haben ihren Lauff gehalten / so lang es möglich war; sie seynd aber vorbey / und ihre Bücher seynd dergestalt außgedorret / daß man kein Zeichen findet / daß sie einmahl gewesen seynd. Das hat der heilige Augustinus auß der Schrifft geschöpffet / da Ps. 57. gesagt wird: Ad nihilum devenient, tanquam aqua decurrens. Die Gottlosen werden zu nichts werden: Und sich wie ein hinabschiessendes Wasser verliehren.

Entgegen stehet die Catholische Kirche mit ihrer Lehre / schon in die tausend und viel hundert Jahr in ihrem Flor: Und obschon ihr von vielen Tyrannen / Ketzern / und Schwermern nachgesetzet worden / so stehet sie dannoch / laut deß Versprechens unsers HErrens / daß wider sie weder die Pforten der Höllen was außrichten werden. Man hat sie bekrieget / gleich von ihrer Jugend / und Anbeginn: Man hat wider sie gestritten durch alle verflossene Jahr: Es haben sich wider sie auffgelehnet die Juden / die Heyden / die Türcken / und allerhand Irr-Geister: Allein

Allein sie stehet noch. Sæpe expugnaverunt me à Juventute mea, sæpe expugnaverunt me: etenim non potuerunt mihi: Ps. 128. Es haben mich/ (kan die Catholische Kirche sagen/) meine Feinde gar offt / und von der Jugend auff bestritten / und bekrieget: aber nichts an mir außrichten können. Ja so ist es/ und nicht anderst/ spricht S. Bernardus serm. 79. in Cant. so ist es anjetzo/ und so wird es auch hinführo seyn. Das wahrhafftige Christliche Geschlecht vergehet nicht/ weder der Rechtglaube/ weder die Liebe/ so sich in der Kirchen GOttes befindet. Es seynd die Wassergüsse gerennet gekommen/ es haben die Winde gewüttet und getobet/ und haben auff die Kirche GOttes gestossen; allein sie ist nicht gesuncken/ sie stehet noch/ und hat weder durch die Vielredenheit der Weltweisen/ weder durch das Spitzeln der Ketzer/ weder durch die Schwerter der Verfolger und Tyrannen/ können von der Liebe GOttes getrennet werden.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kraus, Johann

Schwan-, Gans- und Adler-Gespräch, von den Geschichten, so sich zu Zeiten des Johann Huß und Martin Luthers, und hinführo, die Glaubens-Sachen betreffend, hier und dorten zugetragen haben

Prag 1716

Polem. 1482-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774588-7
VD18 14500795-001